Nr. 256.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 31. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Eine Unterredung mit Hindenburg und Ludendorff.

Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unnterredung ihres Berliner Mitarbeiters Dr. Paul Goldmann mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und mit General Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Hindenburg: „Es steht so günstig als nur möglich und alles wird weiter gut gehen." Über die Dauer des Krieges sagte der Generalfeldmarschall: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringt. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidunng." Und General Ludendorff fügte hinzu: Wir denken nicht an Frieden. Wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen. Auf den Hinweis, daß in Österreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber doch das Ende des Krieges herbeigesehnt werde, erklärte Hindenburg: „Das kann ich wohl verstehen, das Ende des Krieges wünschen wir alle, und das österreichisch-ungarische Volk hat in diesem Kriege seine volle Pflicht getan, aber noch ist die Zeit der Erfüllung nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien." Ludendorff fügte hinzu: „Sagen Sie Ihren Freunden in Österreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzukürzen: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, muß sich durch Tat oder Gesinnung in den Dienst des Krieges stellen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte Hindenburg: „Dafür, daß die rumänischen Massen sich erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet. Wir kennen keine Übermacht." Ludendorff erklärte: „Übermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber, es gibt kein Verhängnis." Hindenburg wies dann weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsreichtums in Rußland jetzt bereits vorüber ist, und daß das bevorstehende Zufrieren der Häfen von Archangelsk und Wladiwostok die Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen wird.

Eine Anspielung auf die vielfach verbreitete Meinung, es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, antwortete dieser mit der Erklärung, daß die Entscheidung ebensowohl im Osten wie im Westen gesucht werden kann, je nachdem die Ereignisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Von einer Verkürzung der Westfront kann nicht die Rede sein, führte der Generalfeldmarschall dann weiter aus und sagte: „Unsere Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit ihrem riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie. Sie können noch dreißig Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben. Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Zähigkeit, aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfesweise aus, und auch ihre Zähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seiner Volkskraft bringen. An dem Urteil über den Wert der militärischen Leitungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben. Über Rumänien sagte Hindenburg: „Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zahltag. Ich habe ihr Losgehen begrüßt, denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und konnten endlich wieder einmal zu frischen fröhlichen Operationen übergehen."

Hindenburg erwähnte auch, daß er seit Kriegsbeginn nur einmal auf sieben Tage Urlaub genommen habe, und äußerte, für die Widerstandskraft des Soldaten sei die Hauptsache der Schlaf.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 30. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf vielen Stellen nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. — Bei einem Angriff auf der Linie Lesboeufs-Morval gelang es dem Gegner seine Einbruchsstelle in unserem vordersten Graben östlich Lesboeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern; an allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. — Auf dem Süduser der Somme wurde das Gehöft La Maisonette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz:

An der Nordostfront von Verdun hält der Geschützkampf an.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Ein russischer Massensturm, durch starken Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pustomyty und bald darauf auch östlich von Szelwow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Waldkarpathen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe. — Südöstlich des Roten Turm-Passes wurden, Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweiternd, mehrere zäh verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden. — Südwestlich des Szurduk-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Norddobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit rumänischer Infanterie und Kavallerie. — Mazedonische Front: Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalem, dann in breiterem Abschnitt die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nordöstlich von Beljeselo durch Gegenstoß, mißlangen die Angriffe vollkommen, ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradersnica.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Lesboeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen, dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Volltreffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Lesboeufs zwei feindliche Kompagnien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochod-Linie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luzk größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelwow erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts neues.

Südlich des Toemoeser Passes ist im Angriff Azuga erreicht; trotz zähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Kenali und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 28. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Kämpfe südlich des Szurduk und des Vöres Torony (Roten Turm-Passes) dauern an. Südöstlich von **Predeal** warfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen **den Feind aus stark** verschanzter Höhenstellung in das Paraszuga-Tal hinab. An der **ungarischen Ostgrenze** wurden **rumänische Gegenstöße abgeschlagen.**

Östlich von **Dorna Watra** brachen wir auf vier Kilometer Frontbreite **in die russischen** Stellungen ein. Der Feind ließ **8 Offiziere, 514 Mann** und **2 Maschinengewehre** in unserer Hand. Seine Versuche, die ihm entrissenen Gräben zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten **von Tersztyansky** starker Geschützkampf. Ein vereinzelter russischer Vorstoß südlich **Zaturcy** wurde unter großem Feindesverlust **abgeschlagen.**

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Südflügel der **küstenländischen Front** dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von **Oppachiasella** vorging, wurde durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In **Tirol** nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Wiener Meldung vom **29. Oktober** lautet;

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich von **Orsova nahmen wir** in überraschendem Angriff **die den Ort beherrschenden Höhen.** Südlich des Voeroes-Torony (**Roten Turm-Passes**); nördlich von **Campolung** und südlich von **Predeal gewannen** die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen **Gelände.** — An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luzk und am Stochod heftiges feindliches Artilleriefeuer. Ein bei Szelwow versuchter Infanterie-Angriff der Russen wurde im Keime vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Östlich von Görz und im Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor. — In Tirol hat das italienische Feuer abgeflaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **28. Oktober nachmittags** lautet:

An der **Sommefront** Beschießung mit Unterbrechungen. Der Artilleriekampf ist **nördlich von Verdun** in der Gegend von Douaumont noch immer sehr lebhaft. Die Franzosen eroberten in einem glänzenden Handgranatenkampf einen von den Deutschen befestigten Steinbruch nordöstlich des Forts Douaumont. Sonst verlief die Nacht überall ruhig.

Orient-Armee: Das schlechte Wetter dauert fort. Es ist nichts zu melden, außer einer lebhaften Beschießung in der Cerna-Gegend.

Französischer Bericht vom 28. **Oktober abends:** Außer Artilleriekampf, der in der Gegend von **Douaumont** sehr heftig andauert, ist kein Ereignis von Bedeutung von der ganzen Front zu melden. Das andauernd schlechte Wetter behindert die Tätigkeit.

Belgischer Bericht: Der übliche Artilleriekampf, namentlich in den Abschnitten von Ramscapelle und nördlich von Dixmuiden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 27. **Oktober nachmittags** lautet: Schwerer Regen. Feindliche Artillerietätigkeit südlich der Ancre, wo auch erfolgreiche Überfälle auf feindliche Laufgräben unternommen wurden.

Englischer Bericht vom 27. **Oktober abends:** Der heftige Regen hat angedauert. Die feindliche Artillerie und feindliche Schützengrabenmörser waren zwischen La Bassé, Hulluch und der Nachbarschaft von Beaumont-Hamel tätig. Wir haben feindliche Schützengräben südlich von Armentières beschossen. Die feindlichen Flugzeuge waren ungewöhnlich tätig. Am 26. Oktober hat ein Luftgefecht zwischen einer großen Anzahl von Flugzeugen beider Parteien stattgefunden; es wird berichtet, daß zwei der Unsrigen und drei feindliche abgestürzt sind. Bei einer anderen Gelegenheit ist einer unserer Flieger zehn feindlichen Flugzeugen begegnet, hat als Einzelner sie angegriffen und weit hinter ihren eigenen Linien zerstreut.

Britischer Bericht vom 28. **Oktober nachmittags:** Feindliche Artillerietätigkeit in der Nachbarschaft von Lesboeufs.

Britischer Bericht vom 28. **Oktober abends:** Erfolgreiches örtliches Vorgehen nordöstlich von Lesboeufs führte zu der Einnahme mehrerer wichtiger feindlicher Gräben. Unsere Beschießung war äußerst wirksam, und der Feind wurde, als er aus den Gräben vertrieben worden war, von unserem Gewehrfeuer gefaßt. Wir machten 63 Mann zu Gefangenen. Im übrigen beiderseitige Artillerietätigkeit.

Britischer Bericht aus **Saloniki:** Der Feind versuchte, Osmanli zu nehmen, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **28. Oktober** lautet: Südlich von der Straße Loppio-Mori (Bergstrom Cameras, Etsch) drangen Abteilungen unserer Infanterie in das Dorf Saro ein, aus dem sie den Gegner verjagten, und zerstörten die feindlichen Verteidigungsanlagen. Von der Hochfläche von Asiago und aus dem Suganatal wird größere Tätigkeit der feindlichen Artillerie gemeldet. An der Julischen Front herrschte auch gestern ziemlich heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Abschnitt östlich von Görz und auf dem Karst. Unsere Artillerie erwiderte mit gleicher Kraft. Bei einem neuen überraschenden Angriff südöstlich von Nova Villa schoben wir einen Abschnitt unserer Front 300 Meter vor.

Italienischer Bericht vom 29. **Oktober:** Artilleriekampf im Etschtal, im Gebiet des Cauriel und an der Julischen Front. Schlechtes Wetter herrscht auf dem ganzen Kriegsschauplatz.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **27. Oktober** lautet:

Westfront: Kleine deutsche Abteilungen, welche unsere Stellungen südlich von Riga angriffen, wurden zurückgewiesen. Unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers machte der Feind in Stärke etwa eines Bataillons einen Angriff auf unsere Abteilungen, die in der Umgegend des Dorfes Goldowitschi (Moldowitschi ?) auf das westliche Ufer der Schtschara vorgingen, und zwang sie, sich auf das Ostufer zurückzuziehen. In den Waldkarpathen verhinderten wir durch Feuer feindliche Angriffsversuche südlich von Rafailowa und östlich und westlich von Worochta.

Kaukasusfront: Kleine türkische Abteilungen versuchten, gegen Scharaphan (?), 10 Werst südlich von Ziariat (?), vorzugehen, wurden aber zurückgeworfen. In der Gegend von Sakiz nahmen unsere Truppen den Türken einen Teil ihres Lebensmitteltransports fort.

Rumänische Front: Nördliche oder siebenbürgische Front: An der Westgrenze der Moldau machten die Rumänen einen Überfall und nahmen das Dorf Bojan (?), 16 Werst nordwestlich von Okna, und die Höhe Piatra Rotkul (?), 16 Werst südwestlich von Okna. An der Nordgrenze der Walachei haben die Rumänen die Offensive des Gegners zum Stehen gebracht und befestigen ihre Stellungen; an beiden Ufern des Jiul-Flusses dauern die Kämpfe erbittert fort.

Dobrudschafront: Der Gegner setzt seine Angriffe an der ganzen Front fort; die rumänischen und unsere Truppen ziehen sich unter Kämpfen nördlich von der Linie Gersowa (Harsowa ?)—Kasapkiöj zurück.

Russischer Bericht vom 28. Oktober.

Westfront: An der ganzen Front der Armeen wechselseitiges Feuer und Tätigkeit unserer Aufklärer. Auf beiden Seiten der Bystritza unternahm der Feind in der Gegend von **Dorna Watra,** unterstützt durch seine Artillerie, eine Reihe erbitterter Angriffe und zwang unsere vorgeschobenen Abteilungen, zwei Höhen aufzugeben. Der Gegner hatte südlich der erwähnten Gegend keinen Erfolg.

Rumänische Front: An der siebenbürgischen Front setzt am Engpasse von Bran, im Tale des Tirgului-Flusses und im Tale des Jiu-Flusses der Feind seine erbitterten Angriffe fort. — An der **Dobrudschafront** hat sich im Laufe des 27. Oktober nichts wichtiges ereignet.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 28. **Oktober** lautet:

Nord- und Nordwestfront: Bei Fulghes und Bicaz leichte Gefechtstätigkeit und Artilleriebeschießung. Wir machten 4 Offiziere und 190 Mann zu Gefangenen. Im Trotustal machten wir einen Angriff und nahmen den Piscul Cupin wieder; der Feind flüchtete in Unordnung. Im Uzultale griffen wir den Feind an und warfen ihn zurück; wir nahmen 10 Offiziere und 900 Soldaten gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre, viele Gewehre und eine sehr große Menge Material. Bei Oluz warfen wir den Feind zurück. Bei Brancea nichts Neues. Bei Tabla Butzi, Bratocea und Predelus ist die Lage unverändert. Im Prahovatale ist ein von uns versuchter Gegenangriff nicht geglückt. In der Gegend von Dragoslawle machten wir einen Gegenangriff, warfen den rechten Flügel des Feindes zurück, machten 300 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre und 2 Schützengrabenmörser. Östlich der Alt wiesen wir Angriffe des Feindes zurück. Im Jiutal wurde der Feind, der westlich von Jiu vorrückte, kräftig von uns angegriffen und vollständig geschlagen. Unser Angriff geht weiter. Bis jetzt zählten wir 450 bayerische Gefangene und erbeuteten 16 Maschinengewehre mit Bespannungen und 3 Geschütze. Der Feind ließ tausend Tote auf dem Gelände. Bei Orsova ist die Lage unverändert.

Südfront: An der Donau und in der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **28. Oktober:**

Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahn Bitolia—Lerin lebhafte Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen wiesen wir einige serbische Angriffe ab. Ebenso mißlangen schwächere Angriffe des Feindes auf den Berg Dobropolje und auf die Dörfer Tuschin und Nente (?). Auf beiden Ufern des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Vom Fuße der Belasica Planina und von der Strumafront außer vereinzelten Kanonenschüssen nichts wichtiges zu melden. An der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: An der **Küste des Schwarzen Meeres** Ruhe. In der **Dobrudscha** fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen stellten überall fest, daß der Feind überstürzt und in Unordnung nach den Pontonbrücken bei Harsova, Braila, Isaktscha und Tultscha flieht. Die Brücke bei **Harsova** wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Ostrovo—Gegend südlich Babadagh. Im Laufe der zwei letzten Tage machten wir über **800 Gefangene** und **erbeuteten 7 Kanonen,** 5 Munitionskästen und viele Wagen. Längs der **Donau** stellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzten eine Insel östlich von Silistria.

Bericht des bulgarischen Generalstabes vom **29. Oktober:**

Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und der Cerna lebhafte Tätigkeit der Artillerie. Wir schlugen durch Gegenangriffe einen feindlichen Angriff zwischen der Eisenbahn Bitolia—Lerin und der Cerna ab. Mehrere Angriffe des Gegners beim Cerna-Bogen auf die Front der deutschen Truppen scheiterten. Im Moglenica-Tale und westlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich vom Wardar, südlich von Stoiakovo, lebhaftes Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina schwaches Geschützfeuer. An der Strumafront große Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen und schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: In der **Dobrudscha** dauert die **Verfolgung des Feindes** fort. **500 neue Gefangene** wurden eingebracht und ebenso eine Gruppe Telephonisten des 4. sibirischen Korps

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **28. Oktober mit: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.**

Türkischer Heeresbericht vom 29. **Oktober:** An der **Kaukasusfront** unternahm der Feind auf dem rechten Flügel einen Angriff mit Handgranaten, der unter blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen wurde. Auf dem linken Flügel Feuergefechte. Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Portugiesischer Bericht aus Ostafrika.

In einem amtlichen Bericht aus **Laurenco Marques** vom 26. Oktober wird gemeldet: Eine Aufklärungsabteilung stieß am Sonnabend bei **Nakalala** auf den Feind und zwang ihn, sich zurückzuziehen. Eine neuerliche Begegnung mit dem Feind am Sonntag bei **Newala** hatte zur Folge, daß der Feind sich zurückziehen mußte. Die Verluste der portugiesischen Truppen waren: ein Europäer tot und ein Europäer und drei Eingeborene leicht verletzt.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Fliegerhauptmann Boelcke gefallen.

W. T. B. meldet: Hauptmann **Bolcke** ist im **Verlaufe eines Luftkampfes** am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeuge **zusammengestoßen** und **bei der** darauf erfolgten **Landung** hinter unseren Linien **tödlich verunglückt.** Am 27. Oktober hatte er **sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.**

Deutsche Preßstimmen.

Zu dem Tode des Fliegerhauptmanns Boelcke schreibt die **„Kreuzzeitung“:** Eine Laufbahn, kurz, aber an Ruhm und Ehren reich, hat ihren Abschluß gefunden. — Die **„Post“** sagt: Boelcke war mehr, als nur der erfolgreichste deutsche Kampfflieger. Seine beispiellosen Siege in der Luft erhoben ihn zum ersten Flieger in der Welt. — Der **„Lokal-Anzeiger“** schreibt: Unsere großen Flieger mögen fallen, aber jeder von ihnen hinterläßt in hunderten von jugendlichen Kämpfern das sehnliche Verlangen, ihnen gleich zu werden zum Heile des Vaterlandes. — Die **„Vossische Zeitung“** sagt: Jeder für alle, nie einer für sich selbst, das war Boelckes Parole, wie diejenige jedes deutschen Offiziers, der weiß, daß er sein Vaterland verteidigt.

Joffre bei Douaumont.

Pariser Blättern zufolge wurde der Angriff bei Verdun von vier Divisionen ausgeführt, und zwar unter dem Oberbefehl des Befehlshabers der 2. Armee. Dem Angriff wohnte **Joffre persönlich** bei, während die Angriffstruppen von General **Manain,** einem wegen seines Draufgehens bekannten Afrikaner, geführt wurden. Eine furchtbare Artillerievorbereitung ging dem Sturm voraus. Vier Kolonnen gingen vor. Von ihnen blieb die linke Kolonne in den Steinbrüchen von Haudraumont stecken, die dritte Kolonne wurde vor dem Dorfe Vaux zum Halten gezwungen, und die vierte konnte sich trotz verzweifelter Anstrengungen des Forts Vaux nicht bemächtigen. Deshalb heißt es jetzt, „sie habe ausdrücklich Befehl erhalten, es nicht zu erobern“. Die zweite Kolonne stieß weiter vor als die übrigen und gelangte in die Gegend von Douaumont. Die Operation war seit langem vorbereitet; die Ausführung war bisher durch das schlechte Wetter verhindert worden. Die Presse bemüht sich, die Schlacht als großen Sieg zu feiern, um den melancholischen Eindruck der rumänischen Nachrichten abzuschwächen, und stellt den Kampf teilweise sogar als Entlastung für Rumänien (!) dar, dem Frankreich folglich besser beistehe als Rußland.

Wie es um Verdun steht.

Der bekannte Schweizer Militärkritiker **Stegemann** schreibt im **„Berner Bund“** u. a.: Wer den Blick für die großen Zusammenhänge klar hält und den grundlegenden Satz, daß sämtliche Kämpfe eine strategische Einheit bilden, nicht aus dem Auge verliert, muß den **rumänischen Feldzug** als das **bestimmende Element der europäischen Kriegshandlung** betrachten. Daran ändert auch der starke **Teilerfolg** nichts, den die Franzosen in ihrem glücklichen, überraschenden Ausfall aus der Defensivstellung von **Verdun** davongetragen haben. Als sie am 24. Oktober aus der Linie Fleury—Souville vorbrachen, schritten sie über ein vollkommen verwüstetes Trümmerfeld und bemächtigten sich einer Reihe von Stellungen, die früher einmal großen strategischen Wert für sie besaßen. Sie haben die auf dem rechten Maasufer seit dem 25. Februar verlorenen Stellungen zumteil wieder erstritten, **den strategischen Wert** vermögen sie ihnen indes **nicht wiederzugeben.** An eine Durchbrechung der deutschen Linie werden sie hier nicht denken können, nachdem der überraschende Ausfall infolge unzureichender infanteristischer Ausstattung nicht über die deutschen Linie nhinausgeführt hat. Dieser Vorstoß hat zunächst keine weitreichende strategische Auswirkung gefunden, er konnte den Zusammenhalt der deutschen Linien nicht zerreißen.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 25., 26. und 27. enthalten die Namen von 87 Offizieren (26 gefallen) und 2840 Mann, von 112 Offizieren (30 gefallen) und 2570 Mann und von 108 Offizieren (35 gefallen) und 2420 Mann.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die russischen Gesamtverluste.

Nach dem letzten Ausweis des Kiewer Zentraldienstes betragen die russischen Gesamtverluste **seit dem 1. Juni 1916** an gefallenen, vermißten und verwundeten Mannschaften **1 797 522.** Die Zahl der gefallenen, vermißten und verwundeten Offiziere beträgt 85 981. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf insgesamt 49, darunter 2 englische, 1 französischer und 3 russische Flieger. Unter den neuerlich gefallenen Offizieren finden sich die Namen von 2 Generalen, 6 Obersten als Brigadekommandeure und 8 Obersten und Oberstleutnants als Regimentskommandeure. Wieder am stärksten mitgenommen sind sibirische Korps und kaukasische Reiter.

Feindliche Anerkennung für die türkischen Truppen an der galizischen Front.

Der Petersburger Mitarbeiter der **„Times“** schreibt, die türkischen Divisionen in Galizien beständen aus auserlesenen Truppen von Gallipoli, die sich wie gute europäische Truppen schlagen.

Die Flucht der feindlichen Dobrudscha-Armee.

Das Budapester Blatt „Az Est“ meldet aus Sofia, die Flucht des geschlagenen Feindes in der Dobrudscha ist so hastig, daß garnicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und die Rumänen befinden. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Brailo und den östlich Tuldschea bis Iszacea gelegenen Ortschaften Zuflucht. Nach den eingetroffenen Berichten verlor der Feind riesige Mengen Proviant und Heizmaterial.

Die Beute in der Dobrudscha.

Wie das Konstantinopeler Blatt „Taswir i Efkiar“ meldet, ist die in der Dobrudscha gemachte Beute so groß, daß man bis jetzt noch mit der Einbringung nicht fertig wurde.

Weiter wird aus **Konstantinopel** vom Sonnabend gemeldet: Von den in der Dobrudscha **gefangen genommenen 3538 Russen und Rumänen** sind 1000 Rumänen gestern Nachmittag hier eingetroffen. Sie werden nach dem Innern von Kleinasien gebracht werden. Es werden noch 1538 gefangene Russen, darunter 7 Offiziere, erwartet.

Ein neutraler Militärkritiker über die Kriegslage auf dem Balkan.

Ein früherer Offizier eines neutralen Landes, der im Großen Generalstab in Berlin ausgebildet ist, schreibt im **„Manchester Guardian“:** Die Lage am Balkan ist sehr ernst. Nach beinahe vier Monaten eienr kostspieligen Offensive an der Somme ist es für jedermann klar, daß die Sachverständigen der Londoner Zeitungen sich sowohl in ihrer Beurteilung der Organisation der deutschen Armee, als über die Wirkung geirrt haben, welche die Offensive auf den Plan des deutschen Generalstabes haben werde. Die heroischen Opfer der verbündeten Truppen werden die Deutschen nicht verhindern, gewaltige Streitkräfte sowohl gegen Rußland als auch gegen Rumänien zu konzentrieren, und diese Konzentration hat ihren Widerstand an der Somme nicht wesentlich geschwächt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Weitere italienische Verstärkungen für Saloniki.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß eine weitere Abteilung italienischer Infanterie in Saloniki ausgeschifft worden ist.

Die Front der Alliierten von der adriatischen Küste bis Saloniki.

Reuter meldet, daß am linken Flügel der Armeen der Alliierten am Balkan die Verbindung mit italienischer Kavallerie aus Albanien hergestellt worden ist, sodaß sich die Front jetzt in ununterbrochener Linie von der Adria aus erstreckt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Ärmelkanal. Englische Preßstimmen.

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel über das Seegefecht im Kanal unter dem Titel: „Eine unwillkommene Nachricht“: **Die Deutschen haben gut abgeschnitten.** Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind. — „**Evening News**“ sagt in einem Artikel unter der Überschrift: „Schläft Balfour?“: **Wir sind im Schlaf überrumpelt worden.**

Der Marine-Mitarbeiter der Londoner **„Times“** schreibt, daß **die Kühnheit und der Wagemut** der von den deutschen Torpedojägern durchgeführten Unternehmung im Kanal **anerkannt werden müsse.** Es sei dies **das erstemal,** daß feindliche Torpedojäger den Transport über den Kanal zu behindern versuchten. Es werde viele Menschen überrascht haben, daß ein derartiger Versuch überhaupt durchgeführt werden konnte. Das Manöver sei gewagter gewesen, als irgend ein anderes der Torpedojäger von Zeebrügge; und man dürfe sagen, daß sie sich der Wachsamkeit des englischen Patrouillendienstes dadurch entzogen haben, daß sie sich an der Küste unter dem Schutz der Dunkelheit heranschlichen. Das Ereignis zeige die Notwendigkeit, die Benutzung von **Minen** zur möglichsten Abschließung der Zufahrtsstraßen von Zeebrügge und Ostende auszudehnen. Minen könnten zwar aufgeräumt werden, aber das erfordere Zeit, und die Gefahr eines Vorstoßes und Rückzuges würde dadurch vergrößert. Der Korrespondent erinnert an den jüngsten Besuch des Kaisers in Zeebrügge und glaubt, daß er vielleicht zu einer energischeren Aktion zur See den Anlaß gegeben habe. Der nächtliche Überfall von Donnerstag gebe wahrscheinlich einen Anhaltspunkt, in welcher Richtung sich diese regere Tätigkeit entwickeln würde. — Die anderen englischen Blätter versuchen den Vorstoß der deutschen Torpedojäger als eine mißglückte Unternehmung hinzustellen.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Reuter meldet aus **Athen,** daß der Dampfer **„Angeliki“, mit Freiwilligen nach Saloniki unterwegs, versenkt wurde.**

Weitere versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der **russische Segler „Ingersoll“** und der **dänische Dampfer „Sif“** versenkt worden sind. Außerdem ist der **russische Dampfer „Kiew“,** von Archangelsk nach Leith, bei Rathray auf Strand gelaufen. Er ist gänzlich verloren; 22 Fahrgäste und 62 Matrosen wurden gerettet, 7 werden vermißt.

Lloyds meldet weiter: Der **Dampfer „Bygdo“ aus Kristiania** wurde versenkt; die Besatzung wurde gelandet. — Der **Dampfer „Fritzoe“,** der von Lerwick nach London unterwegs war, wurde nach Cuxhaven **aufgebracht.** — Der **Dampftrawler „Fuchsia“ wurde versenkt;** die Besatzung ist in deutscher Gefangenschaft.

Aus Bergen wird gemeldet: Der **Dampfer „Pan“** (795 Tonnen) **aus Bergen** ist am Freitag versenkt worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs. Er war mit 670 000 Kronen kriegsversichert. — Wie die **Kristianiaer** „Aftenposten“ erfährt, ist ein deutsches Unterseeboot Freitag früh um 4 Uhr in Honningsvaag mit 23 Mann Besatzung des mit Kohlen von Newcastle nach Alexandrowsk fahrenden englischen **Dampfers „Pola“** (3500 Tonnen) eingetroffen, der 30 Meilen nördlich vom **Nordkap** am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr versenkt worden war.

Lloyds meldet: Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Pan“ wurde gelandet. Der **norwegische Dampfer „Dan“,** das **norwegische Segelschiff „Kathinka“,** der **schwedische Dampfer „Jonkoeping“,** der **britische Dampfer „Sparta“** wurden versenkt.

Ritzaus Büro in Kopenhagen meldet: Der **Dampfer „Jylland“** setzte in **Frederiksholm** die Besatzung des **norwegischen Dampfers „Stemshest“** an Land, der, mit Eisen und Holzmasse von Göteborg nach Hull unterwegs, in der **Nordsee** versenkt worden war. Er sank innerhalb 5 Minuten. Das Unterseeboot schleppte die Boote mit der Besatzung vier Stunden, worauf es sie an Bord des schwedischen Dampfers „Dorothea“ brachte. Von diesem übernahm „Jylland“ sie bei Skagen.

Aus **Kopenhagen** wird gemeldet: Der **Svendsborger Dreimastschoner „Valborg“** (207 Tonnen), mit einer Ladung von Planken und Brettern von Kanada nach Tunis unterwegs, ist im **Mittelmeer** von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober 1916.

— **Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin** besuchten Sonnabend vormittag die städtische Volksspeisung in der Zentralmarkthalle, wo sie vom Oberbürgermeister Wermuth empfangen wurden.

— Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, ist die 83jährige Großherzogin - Mutter Adelheid von Luxemburg, die seit Jahrzehnten den größten Teil des Jahres auf Schloß Königstein im Taunus verbringt, so schwer erkrankt, daß das schlimmste zu befürchten ist.

— Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mit Kabinettsorder vom 22. Oktober den zum k. und k. Armeeoberkommando delegierten preußischen Generalmajor von Cramon unter Belassung in seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph zugeteilt.

— Die von dem Berliner Rennverein in diesem Jahre veranstalteten Goldsammlungeen haben bis jetzt den Erfolg gehabt, daß fast eine halbe Million Mark Gold der Reichsbank zugeführt werden konnte.

— In der Großberliner Metallindustrie ist der Friede dadurch gesichert, daß gestern eine Versammlung der Rohrleger sich mit dem Vergleichsvorschlag des Einigungsamtes einverstanden erklärte.

München, 28. Oktober. Staatsminister Graf Hertling begibt sich morgen für einige Tage nach Berlin.

Ausland.

Konstantinopel, 27. Oktober. Minister des Äußern Halil Bei ist gestern zurückgekehrt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Paul Zilske aus Bresin, Kreis Lauenburg (Inf. 176); Wehrmann Wilhelm Kasamir aus Woyanower Viertel (Res.-Inf. 61); Vizefeldwebel Alfred Heinke (Inf. 61); Vizefeldwebel Otto Jagusch (Inf. 61) aus Dietrichsdorf, Kreis Strasburg; Unteroffizier Bruno Hundsdorff (Inf. 61) aus Neuenburg, Kreis Schwetz; Vinzent Kolkowski (Inf. 61) aus Leßno, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Freiberg (Fußart. 11); Unteroffizier Clemens Dobberstein, Sohn des Gutsbesitzers D. in Abbau Schrotz, Kreis Dt. Krone. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: der freiw. katholische Feldgeistliche Dr. Walter Stankowski aus Danzig, früher in Putzig, der sich besondere Verdienste in der Lazarettfürsorge im Osten erwarb; Vizefeldwebel und Offizieraspirant Alfred Sikorski, jüngster Sohn des Kaufmanns Georg S. in Bromberg; Gefreiter Paul Koslowski aus Riesenburg; Gefreiter M. Kaczmarek (Res.-Pion.-Komp. 75) aus Schwetz; Arbeiter, Wehrmann Otto Grocholla (Inf. 61) aus Danzig; Wehrmann Theodor Jarzembski (Feldart. 81) aus Wielle.

— (Reformationsfest.) Morgen, Dienstag, veranstaltet der Ev. Bund im Viktoriapark eine Feier des Reformationsfestes, bei der Herr Pfarrer Beckherrn einen Vortrag über „Luthers Leben und Werk, ein Spiegel deutschen Werdens" halten wird.

— (Kirchenkonzert.) Der Weltkrieg, der so manchen bedeutenden Künstler aus den Hauptstädten an unseren Strand verschlagen, hat nun auch einen Orgelvirtuosen, Herrn Adolf Schütz, aus Berlin hierher geführt, der zurzeit als Armierungssoldat der Garnison Thorn angehört. Wie die übrigen Sterne, stellt auch Herr Schütz seine Kraft in den Dienst der großen Zeit. Im Verein mit seiner Gattin, der Konzertsängerin Gertraud Schütz, und dem königl. Kammermusiker Herrn Ludwig Wagner-Berlin, der schon längere Zeit in Thorn weilt, und mit Unterstützung des altstädtischen Kirchenchors hatte er am Sonntag Abend in der Garnisonkirche ein Konzert veranstaltet. Zum Vortrag brachte er drei große Tonwerke für Orgel, die „Fantasie und Fuge g-moll" von Bach, die „große Sonate c-moll" von Reubke und die „Toccata As-dur" von Hesse, die ihm reichlich Gelegenheit gaben, mit seiner hohen Meisterschaft auch das gewaltige Instrument im vollen Umfange seiner Mittel zur Entfaltung zu bringen. Unter der Hand dieses Meisters zeigte sich die Orgel dem Gewaltigsten, was der menschliche Geist zum Ausdruck bringen könnte, gewachsen; die Reubkesche Vertonung des 94. Psalms, kriegerischer als der Psalm selbst, könnte für eine Vertonung des Weltkrieges, überwältigend in ihrer Wucht und Größe, gelten. Dem Ausdruck sanfterer Gefühle waren die Vorträge der übrigen Solisten gewidmet. Einen tiefen Eindruck machte das schöne Spiel des Violinisten Herrn Wagner, wozu das Gehaltvolle der gewählten Stücke, „Romanze G-dur" von Beethoven, Larghetto aus dem „Klarinetten-Quintett" von Mozart und „Abendlied" von Schumann, wesentlich beitrug. Die Altistin Frau Schütz konnte es trotz ihrer reichen Stimmittel zu einem vollen Erfolg nicht bringen, da die Sängerin, wie es öfters bei einem ersten Auftreten der Fall ist, dem Raume sich noch nicht angepaßt hatte, sodaß die Pianostellen fast versagten; doch entschädigte in etwas die Klangschönheit der seelenvollen Stimme, die in einzelnen, musikalisch wertvolleren Liedern zu voller Wirkung kam. Eine sehr schätzenswerte Unterstützung lieh dem Veranstalter des Konzerts der Kirchenchor, der unter Steinwenders trefflicher Leitung vier Lieder, darunter die Motette „Herr, bleibe bei uns" von Steinwender, in prächtiger Weise vortrug. Die große Kirche war etwa zur Hälfte gefüllt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht zum erstenmale das neue Lustspiel „Klein Eva" von Otto Ott in Szene, ein Werk, das auf allen vornehmen Spielplänen erschienen ist. Die Titelrolle spielt Frl. Gühne. Donnerstag bringt als zweite Neuheit der Woche das reizende Singspiel „Das Dreimäderlhaus" von Willner und Reichert, Musik nach Franz Schubert von Heinrich Berté. Das Stück ist das meistgegebene aller guten Opern- und Operettenbühnen im letzten Spieljahr. Es schildert einen Jugendroman des Komponisten Schubert mit einer Bürgerstochter Alt-Wiens und flicht alle seine bekannten Tondichtungen reizvoll in die spannende, stimmungsreiche und höchst unterhaltende Handlung ein.

— (Theater im Preußischen Hof.) Am Sonntag gab die Goldlersche Gesellschaft eine Vorstellung, bei der zwei Einakter gegeben wurden, die von der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Die Gesellschaft wird demnächst eine Vorstellung zum besten des Weihnachtsfonds zur Bescherung in den Lazaretten geben.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 28. Oktober. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Franzki, Beisitzer waren Landgerichtsrat Heyne, Landrichter Müller und Cohn und Gerichtsassessor Dr. Sülflow. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. — Die Berufung der Gärtnerfrau Sophie Z. von hier wegen Körperverletzung wurde verworfen. Das hiesige Schöffengericht hatte die Angeklagte am 20. September zu 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie durch Kinderzänkereien mit ihrer Nachbarin in Streit geriet, in dessen Verlauf sie diese tätlich angriff. Von der Schuldlosigkeit der Angeklagten konnte sich der Gerichtshof nicht überzeugen. — Gegen den noch jugendlichen Arbeitsburschen Kasimir Z. und den Schüler Martin J., beide von hier, war Anzeige wegen Diebstahls erstattet worden. Zu verantworten hatte sich heute nur der erstere; letzterer war noch nicht strafmündig. Beide haben nach Entfernung des Stacheldrahtes den Zaun des Gouvernementsgebäudes überstiegen, sich hier an Johannisbeeren und abgefallenem Obst gütlich getan und schließlich versucht, aus einer Holzbude Kaninchen zu stehlen. Die beiden Diebe, die von einem Offiziersburschen abgefaßt waren, geben den Obstdiebstahl ohne weiteres zu, wollen aber an einen Kaninchendiebstahl nicht gedacht haben. Da inbezug auf letzteren weiter keine Beweise vorliegen, erfolgt die Freisprechung des Angeklagten Z. Wegen Obstdiebstahls konnte keine Verurteilung erfolgen, da der Strafantrag sich nur auf die Kaninchen bezogen hatte. — Ferner wurde verworfen die Berufung des Dienstmädchens Pauline Fagien aus Friedrichsberg, Kr. Löbau. Das Schöffengericht in Neumark hatte die Angeklagte wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Hegemeister Glich in Ostrau, wo die F. über 2 Jahre in Stellung war, entwendete sie, mit Kleinigkeiten beginnend, später Würste, größere Fleischmengen, Hühner, Tauben und bares Geld. Zeugenaussagen belasten die Angeklagte sehr. Selbst der eigene Bruder hatte sich dem Hegemeister gegenüber ungünstig über seine Schwester ausgesprochen. Trotzdem die Angeklagte sich lebhaft verteidigt und die Diebstähle entschieden in Abrede stellt, schloß der Gerichtshof sich dem Urteil der Vorinstanz an. — — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden die 3 Arbeitsburschen Franz Majewski, Josef Kwiatkowski und Siegfried Kloniecki, sämtlich aus Thorn-Mocker. Die Angeklagten, erst 15 bis 20 Jahre alt, die beiden letzteren aber schon vorbestraft, hatten die Absicht, gemeinschaftlich eine Reise nach Königsberg zu unternehmen, wozu ihnen aber das nötige Kleingeld fehlte. Sie beschlossen daher, bei der Firma Gebr. Pichert, wo sie mit den Kontorverhältnissen vertraut waren, einzubrechen und den Geldschrank zu leeren. Damit, daß der Geldschrank ihren vereinten Kräften widerstehen würde, hatten sie nicht gerechnet. Es versagte sowohl der Gebrauch eines Stemmeisens wie der eines Bohrers. Die Nutzlosigkeit ihres Beginnens einsehend, brachen sie denn wenigstens die Schreibpulte auf und eigneten sich schließlich, als sich hier kein Geld vorfand, mehrere halbe und ganze Kisten Zigarren und zwei Jaketts an, auch einige Kunstfließen sollen sie mitgenommen haben. Der Gesamtschaden betrug 150 Mark. Die Angeklagten sind in vollem Maße geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen jeden 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt wegen gemeinschaftlichen, schweren Diebstahls gegen M. auf ½ Jahr, die anderen beiden, auf je 1 Jahr Gefängnis. — Der frühere Postaushelfer, jetzige Schlosserlehrling Stanislaus Wodicki aus Wabcz Kr. Culm hat sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Als Briefträger hatte der Angeklagte eine Feldpostanweisung über 20 Mark in Reinau zu bestellen. Da, wie er angibt, nicht mehr genügend Geld zur Auszahlung dieses Betrages vorhanden war, fälschte er die Quittung, indem er den Namen des Empfängers daruntersetzte. Das Geld hat er später erstattet. Aus dem Angeklagten ist nur schwer etwas herauszubringen. Wegen des fehlenden Geldes gibt er an, in einem anderen Falle zu viel gezahlt zu haben. Sonst hat der Angeklagte alles zugegeben, sodaß Zeugen nicht notwendig waren. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenfälschung auf 3 Monate Gefängnis. — Das hiesige Schöffengericht hatte sich s. Zt. in einer Untersuchungssache gegen den Arbeiter Fritz Paur und den Schiffer Wilhelm Dobslaff, beide von hier, für unzuständig erklärt. Es erachtete Untreue für vorliegend und verwies die Sache an die hiesige Strafkammer. Die heutige Anklage gegen die Genannten lautete auf Diebstahl. P. wird in zwei selbständigen Handlungen Veräußerung von Vermögensstücken einer anderen Person zur Last gelegt. Dobslaff, der den P. zu dieser Tat angestiftet haben soll, begab sich Ende vorigen oder anfangs dieses Jahres nach dem Hofe der Gasanstalt, wo P. die Aufsicht führte, und ließ sich fünf Zentner Kohlengrus durch P. ohne Ausweis aushändigen. P. behielt die dafür erhaltenen drei Mark für sich. Im Juli d. Js. wiederholte sich derselbe Fall. P. erhielt diesmal nur zwei Mark als Entgelt. Bei dieser Gelegenheit wurden beide abgefaßt. P. gibt sein Vergehen zu, D. bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben. Er habe angenommen. P. sei ermächtigt, Geld in Empfang zu nehmen, daß er die Beträge für sich behalten würde, konnte er nicht wissen. Nach dem Ergebnis der Verhandlung wird P. wegen vollendeten und versuchten Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, der Mitangeklagte D. aber freigesprochen. — Die Schüler Valentin Ruchlewski und Leo Wroblewski von hier, setzten sich mittels Einbruchs in einen verschlossenen Stall in den Besitz einer Waschleine und entwendeten zwei Bäckern aus dem Laden 30 resp. 40 Brotmarken. Da sie die Waschleine nicht verkaufen konnten, vergruben sie diese auf dem Felde. W. ist noch nicht strafmündig; R., der geständig ist, erhält wegen Diebstahls in 3 Fällen 14 Tage Gefängnis. — Wegen einer Ohrfeige hatte das Schöffengericht in Briesen den Bezirksschornsteinfegermeister Gustav C. von dort zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Ohrfeige soll der Angeklagte einem Knecht, der ihn geärgert hatte, zu unrecht versetzt haben. Cz. macht indes geltend, er habe nicht anders handeln können, da der Knecht ihn geduzt und beleidigt habe. Der Gerichtshof hielt diese Handlungsweise für gerechtfertigt und erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils auf Freisprechung.

— (Zum Einbruchsdiebstahl) in der Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas ist weiter mitzuteilen, daß der Diebstahl von dem Arbeiter der Fabrik Sigismund Katlewski und einem Genossen, dem früheren Proviantamtsarbeiter Arthur Geise, beide in Thorn-Mocker, verübt worden ist. Katlewski, der Zugang zu den Kellereien der Fabrik hatte, hat durch Lösung einiger Krampen am Verschluß des Kohlenloches alles so vorbereitet, daß der Verschluß von außen leicht beseitigt werden konnte. Die beiden waren dann nachts eingestiegen und hatten fast anderthalb Zentner Schokolade und Pfefferkuchen weggeschleppt. Obwohl K. am anderen Morgen wie gewöhnlich zur Arbeit erschien, war der Verdacht doch auf ihn gefallen, da einem Angestellten am Tage zuvor das Erscheinen und Benehmen des K. im Keller aufgefallen war, und eine bald angestellte Haussuchung in seiner Wohnung förderte denn auch bei ihm — und später bei seinem Helfershelfer — die gestohlenen Waren, zusammen 122 Pfund, ans Tageslicht. Es fehlen etwa 20 Pfund Schokolade; die Menge des fehlenden Pfefferkuchens läßt sich nicht feststellen. Die Diebe sind verhaftet.

— (Verhaftet) wurde eine Frau namens Dombrowski aus Sachsenbrück, die sich hier bettelnd aufgehalten und aus dem Hofe des Hauses Elisabethstraße 4 (Jul. Reich) zwei herumlaufende Hühner entwendet hatte, die sie an eine Frau in der Tuchmacherstraße für 4,50 Mark verkaufte. Nachdem sie festgenommen, wurden die Hühner dem Eigentümer wieder zugestellt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden in der Straßenbahn: 32 Schirme, 10 Pakete, 1 Hut, 1 Körbchen, 1 Portemonnaie, 1 Korbflasche, 6 Handtaschen, 9 Paar Handschuhe, 1 Milchkanne, 2 Spazierstöcke, 1 Gesangbuch (abzuholen im Büro des Elektrizitätswerkes, Schulstraße).

Podgorz, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Die Personenstandsaufnahme hat ergeben, daß die Einwohnerzahl unseres Ortes in diesem Kriegsjahre noch weiter zurückgegangen ist. — Die Berliner Post ist in dieser Woche zweimal ausgeblieben. Es soll immer noch deutsche Postbeamten geben, welche nur ein Podgorze in Galizien kennen. — Eine Besitzerfrau aus der Niederung, die eine Anzahl geschlachteter Gänse auf den Thorner Wochenmarkt gebracht hatte, mußte es erleben, daß, während mehrere Frauen sie umstanden und feilschten, eine mit einem Martinsvogel abzog, ohne diesen zu bezahlen. Als die Verkäuferin beim Überzählen des Erlöses dies feststellte, war die Diebin längst verschwunden.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

Leser. Eltern, die nicht unterstützungsbedürftig sind, erhalten keinerlei Geldentschädigung, wenn einer ihrer Söhne im Felde gefallen ist.

H. hier. Der Empfänger des Feldpostbriefes „Postmeister Friedrich Ochmann in Thorn" ist hier nicht aufzufinden. Vielleicht kann wieder einer unsrer Leser die jetzige Adresse mitteilen.

Z. in Schipowatoe. Wenn von den Liebesgaben aus der Sammlung für kriegsgefangene Deutsche nichts zu den Thornern in Ihrem Lager gekommen ist, so kann dies drei Gründe haben: Entweder ist unter den Thornern kein Bedürftiger — und es ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß nur solche Gefangene Unterstützungen erhalten sollen, deren Angehörige nicht in der Lage sind, etwas für sie zu tun — oder die Liebesgaben sind abgeschickt, aber nicht angekommen, oder endlich, die Reihe ist noch nicht an Sie gekommen, da die Stadt mit dem ihr überlassenen kleinen Teil der Sammlung haushalten muß. Eine Vernachlässigung liegt sicherlich nicht vor.

Gedankensplitter.

Wer nach dem Übergroßen und Unmöglichen strebt, verfehlt das Erreichbare und Mögliche.

Schlosser.

Letzte Nachrichten.

Die Gemahlin des Reichstagspräsidenten †.

Berlin, 30. Oktober. Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Im Laufe des heutigen Vormittags hat ihm der Tod seine Gattin entrissen.

Gründung vereinigter Textilwerke.

Berlin, 30. Oktober. Am 18. Oktober sind hier die „Vereinigten Textilwerke, G. m. b. H.", mit einem Kapital von 1 Million Mark gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung, Anschaffung und der Vertrieb von Textil- und Zellulose- (Papier-Gespinst, Gewebe und sonstigen Textil-) und ähnlichen Erzeugnissen. Gründer sind die Direktion der Diskonto-Gesellschaft Berlin und die Textil-Union G. m. b. H. Berlin. Beabsichtigt ist, den Webereien der verschiedenen Lagerstoffgruppen (Baumwolle, Wolle usw.), ebenso den Herstellern von Papiergarnen durch Überlassung von Geschäftsanteilen die Beteiligung an der Gesellschaft zu ermöglichen. Zu der Gründung wird noch bekannt, daß die Aufnahme von Webereien in die neue Gesellschaft nach Maßgabe der ihr zur Verfügung stehenden Papiergarnmengen und der ihr zugehenden Aufträge erfolgen soll. Interessenten können ausgiebige Auskünfte von den verschiedenen Textil-Kriegsausschüssen erhalten, denen die Gesellschaft die Unterlagen übermitteln wird.

Der Hirtenbrief des Kardinals Mercier.

Brüssel, 30. Oktober. In einigen Zeitungen war von einem neuen Hirtenbrief des Kardinals Mercier die Rede, über dessen Inhalt irreführende Mitteilungen gemacht wurden. Der Hirtenbrief bewegt sich fast vollständig in rein religiösen Gedankengängen, in denen die Gläubigen angewiesen werden, Trost für ihre Leiden bei Gott zu suchen und ihr Leben selbst im Hinblick auf die Ewigkeit zu beschließen. Am Schlusse befinden sich einige Hinblicke auf die politische Weltlage und die Kriegsereignisse, denen jedoch der Generalgouverneur keine weitere Bedeutung beigemessen habe, da ihnen nicht die Absicht zugeschrieben werden könne, die Bevölkerung gegen die besetzende Macht zu erregen.

Homerule-Forderung für Irland.

London, 29. Oktober. Reutermeldung. In einer Rede in Sligo forderte Redmond die Regierung auf, Homerule durchzuführen und dem irischen Volke zu vertrauen. Dies, eine Großtat der britischen Staatskunst, würde mehr dazu beitragen, den Krieg zu gewinnen, als wenn sich ein halbes Dutzend Neutraler der Entente anschließt.

Zur Lage in Griechenland.

London, 29. Oktober. „Observer" berichtet aus Athen vom 27. Oktober, die Regierung habe den sofortigen Abtransport der griechischen Armee aus Thessalien befohlen. Nur zwei Regimenter würden dort bleiben. Gestern seien die in Saloniki angekommenen Offiziere und Soldaten der nationalen Armee von Venizelos unter großem Jubel in den Dienst gestellt worden.

Beratungen über die Antwort-Note

Kristiania, 30. Oktober. Norsk Telegrammbüro meldet: Die Regierung beriet sich mit dem Präsidium des Storthing, mit den Führern der Gruppe der Rechten im Storthing Hagerup und Buel und mit dem Führer der sozialdemokratischen Gruppe Buen über die an Deutschland auf seine Note zu gebende Antwort.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr begann die Woche bei angeregtem Geschäft in recht fester Haltung, wobei sich das Interesse infolge günstiger Geschäftsberichte, hauptsächlich auf Bergwerksaktien konzentierte, von denen Phönix, Bochumer, Gelsenkirchener, Hohenlohe und Caro zu teilweise stark steigenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Von den Werten der Rüstungsindustrie waren Dynamit-Aktien und teilweise auch Cöln-Rottweiler gefragt. Erwähnenswert ist die rege Nachfrage für die Aktien der großen Berliner Straßenbahn, die infolgedessen im Kurs nicht unbedeutend anziehen konnten. Der Anleihemarkt verkehrte in ruhiger Geschäftigkeit bei vorgestrigen Kursen.

Amsterdam, 28. Oktober. Scheck auf Berlin 42,60, Wien 28,00, Schweiz 46,52½, Kopenhagen 66,27½, Stockholm 69,27½, Newyork 244,00, London 11,62½, Paris 11,82½. Amerikaner uneinheitlich, Schiffahrtsaktien stetig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 28. Oktober Geld	Brief	am 27. Oktober Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	155¾	156¼	155¾	156¼
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅜	106⅝	106⅜	106⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	29.	1,81	—	—
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,63 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 31. Oktober. Wolkig, fortdauernd milde.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 31. Oktober 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Feier des Reformationstages. Pfarrer Lic. Freytag.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Reformationsfeier: Pfarrer Heuer. — Mittwoch den 1. November 1916 abends 8 Uhr fällt die Kriegsbetstunde aus.

Am 29. Oktober, gegen 6 Uhr vorm., starb plötzlich und unerwartet am Herzschlag mein inniggeliebter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Spezialarzt

Dr. med. Max Muthmann

im blühenden Alter von 30 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an

Thorn den 30. Oktober 1916

die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Muthmann, geb. Günther, und Töchter.

Die Trauerfeier findet Dienstag, mittags 1.30 Uhr, im Trauerhause Neust. Markt 20 statt, daran anschließend Ueberführung nach dem Bahnhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 21. 10. 16 den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Granatschusses in den Kämpfen im ______ mein hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, mein inniggeliebter Bräutigam, der

Jäger der 5. Komp. Ref.=Inf.=Regts. 10

Leo Zuchowski

im blühenden Alter von $21^3/_4$ Jahren.

Thorn=Mocker den 30. Oktober 1916.

Hedwig Zuchowski, geb. Kruszczynski,
Viktor Barczewicz, z. Zt. im Felde,
Sophie Barczewicz, geb. Zuchowski,
Bruno Zuchowski, z. Zt. im Felde,
Johann Zuchowski,
Kazmir Zuchowski,
Wanda Zuchowski,
Konrad Zuchowski, } als Geschwister,
Edward Barczewicz, als Neffe,
Anna Przybyszewski, als Braut.

Ach, es ist ja nicht zu fassen, daß Du nie mehr kehrst zurück. — So jung mußt' Du Dein Leben lassen, zerstört ist unser aller Glück. — Ein jeder, der Dich hat gekannt, und auch Dein treues Herz, — Der drückt uns nur noch stumm die Hand in diesem großen Schmerz.

Wir können Dir nichts mehr bieten, mit nichts mehr Dich erfreuen, — Nicht mal eine Hand voll Blüten auf's ferne Grab Dir streuen. — Du gutes Herz, ruh' still in Frieden, — Ewig beweint von Deinen Lieben. — Ruhe sanft in fremder Erde, bis wir uns droben wiedersehn!

Am 28. d. Mts., abends 8 Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger=, Groß=, Urgroßmutter und Tante, Frau

Elisabeth Plagenz,

geb. **Wenzel**

im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an

Stewken den 30. Oktober 1916

die trauernden Hinterbliebenen:

Besitzer Theodor Schmidt und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wohne jetzt Schulstr. 9a, 1,
Fernsprechvermittelung 663.
Dr. Lüth, Tierarzt.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr,
werde ich:
ca. 400 St. Schulbücher
öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: Ecke Gerechtestr.=Neustädt. Markt.
Thorn den 20. Oktober 1916.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Häcksel, Heu, Stroh,
Weiß= und Rotkohl,
Wruken, Mohrrüben, Runkeln
kauft
Emil Fabian, Bromberg.
Für Nachweis zahle hohe Provision.

---

2 hochtragende oder Milchkühe
werden in Stallfutter angenommen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Für unbemittelte Zahnleidende
halte ich während des Krieges von 8 bis 9 Uhr vormittags und 6 bis 7 Uhr nachmittags Frei-Sprechstunden ab.
Plomben und schmerzloses Zahnziehen vollständig kostenlos.
Dentist Heinrich.

Suche von sofort oder von Martini
Stellung als Privatförster oder Gärtner und Jäger.
Bin 50 J. alt, kath., guter Schütze u. Raubzeugfänger, mit sämtl. Forstkulturen, auch Fischerei vertraut. Gute Zeugnisse vorh. Angebote sind zu richten an
Zillmer, Wiesenburg bei Thorn.

Buchhalterin,
Besitzertochter, in allen Fächern erfahren, wünscht Stellung gegen freie Station und Taschengeld. Angebote bitte an Emma Felske, **Sellnowo bei Debenz,** Kreis Graudenz.

Eine liebenswürdige,
jüngere Buchhalterin,
firm in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung von sofort oder 15. 11.
Angebote unter **W. 2022** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stütze, Lehrertochter,
sucht zum 15. 11. oder 1. 12. Stellung in besserem Hause bei älterer Dame, Herrn oder in frauenlosem Haushalte.
Angebote mit Gehaltsangabe unter **O. 2014** an die Gesch. der „Presse" erbeten.

Besseres, junges Mädchen
sucht Stellung im kleinen Haushalt, am liebsten mithelfen im Geschäft, vom 15. November. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mein Grundstück,
zu jeder Fabrikanlage passend, nahe der Stadt, an fester Straße gelegen, Lage sehr gut, 4076 qm. Fl.=Inhalt, sofort zu **verkaufen.** Näheres
Käthner, Heppnerstraße 32,
neben der Baptistenkirche (Seitenstraße).

Postagentur
m. Geschäfts= u. ldw. Grundstück im gr., kath. Kirchdorf sof. krankh. zu verk., evtl. wird kl. Stadtgrundstück in Zahl. genommen.
Gefl. Angebote unter **A. 2026** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine fast neue, moderne
Eßzimmer=Einrichtung
(Nußbaum) preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Getragene Damenjacken
für schlanke Figur zu verkaufen.
Mellienstraße 103 a.

Schreibtisch
zu verkaufen. Schuhmacherstr. 1, 2, r.

Schöner Zimmererker
preiswert zu verkaufen.
Brombergerstraße 96, ptr., links.

Konzertzither,
fast neu, billigst zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse".

---

6 dunkel=eichene Stühle,
1 gr. Ausziehtisch, 8 Mk., 2 Nähmaschinen, à 15 Mk., Bettgestelle u. m. zu verk.
Möbelhdlg. Mintner, Gerechtestr. 30.

Eine wenig gebrauchte Schmidt'sche
Waschmaschine
billig zu verkaufen.
Thorn=Mocker, Bergstraße 22 a.

Pferd
zu verkaufen. **Matzdorff,**
Schießplatz, Dampfwäscherei.

Eine junge,
hochtragende Kuh
steht zum Verkauf
Thorn=Mocker, Roßgartenstraße 21.

Hochtragende Kuh
steht bei Frau **Slonicka,**
Thorn=Mocker, Gerstraße 33,
zum Verkauf.

Zu kaufen gesucht

2 gebr. Bettgestelle u. 1 Kinderbettgestell
werden aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angebote unter **X. 2023** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Glasspind, altertümliches, **Porzellanfiguren, Tassen, Stutzuhren,** altertümliche, kauft Rentier **Riedel,** Strasburg Wpr., Wilhelmstr. Bitte Postkarte!

Ladentisch, Beuten, Backbretter
zu kaufen ges. Angebote u. **B. 2027** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchtes Sopha
bill. zu kaufen ges. Bäckerstr. 6, 2, l.

Einen
Leiterwagen
sucht zu kaufen und bittet um Angebote
Paul Meyer,
Brombergerstr. 82.

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr,
im neuen Saale des Viktoriaparkes:

Feier des Reformationsfestes.

Begrüßungsansprache: Herr Pfarrer Greger=Podgorz.
Festredner: Herr Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Thema: „Luthers Leben und Werk — ein Spiegel deutschen Werdens".

Gesangsvorträge des Männer=Gesangvereins „Liederkranz" unter Leitung des Liedermeisters Herrn Geyer. Orchesterbegleitung.

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand:
Oberlehrer Sich, Vorsitzender. Pfarrer Arndt, Schriftführer. Kaufmann Doliva, Schatzmeister. Pfarrer Greger. Frau Festungsbauhauptmann Heinrich. Seminardirektor John. Rektor Krause. Generalagent Krefeldt, Bibliothekar. Zimmermeister Lange. Kaufmann Menzel. Rechnungsrat Mittag, Oberbahnhofsvorsteher. Fabrikbesitzer Raapke. Amtsgerichtsrat von Baltier. Superintendent Waubke.

Altstädtische Kirche, Thorn.

Mittwoch den 8. November 1916,
abends 8 Uhr:

Kriegswohltätigkeits=Konzert

für die

Kriegskinder-Spende Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Mitwirkende:
Konzert= und Oratoriensängerin **Anna v. Pilgrim,** Berlin, Sopran. Hofopernsänger **Richard Kube,** Berlin, Tenor. Orgelvirtuose **Arnold Dreyer,** Organist der St. Georgenkirche, Berlin. Konzertmeister **Bruno Stuhlmann,** Violine. Organist Otto Steinwender, Thorn.

Karten zu 2, 1,50, 1 Mk. und Schülerkarten 0,50 Mk. sind in den Zigarrengeschäften von **Glückmann-Kaliski,** in den Buchhandlungen von **Golembiewski** und **Walter Lambeck,** in der Konditorei **Dorsch** und an der Abendkasse zu haben.

Tivoli.

Heute, Dienstag:

Kaffee-Konzert

von 4—7 Uhr. — Eintritt frei.

Geld=Lotterie

zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.

Ziehung am 3. und 4. November 1916.

6633 Gewinne im Gesamtbetrage von Mk.

200 000

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn=Plan:

1 Hauptgewinn zu				75 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu				30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu				10 000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk. =			10 000 Mk.
20 Gewinne zu	500 Mk. =			10 000 Mk.
100 Gewinne zu	100 Mk. =			10 000 Mk.
200 Gewinne zu	50 Mk. =			10 000 Mk.
500 Gewinne zu	20 Mk. =			10 000 Mk.
1 200 Gewinne zu	10 Mk. =			12 000 Mk.
4 600 Gewinne zu	5 Mk. =			23 000 Mk.
6 633 Gewinne				200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. Lotterie=Einnehmer,
Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Metallbetten an Private, Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Wohnungsangebote

Kleiner Laden
zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 14, 1 Treppe.

Ein Laden mit Kellerräumen
und Nebengelaß von sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 29.
Zu erfragen Graudenzerstr. 93.

---

2 Zimmer u. Küche,
ptr., Gas und elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Klosterstr. 14, ptr.

3=Zimmerwohnung
wegzugshalber sofort zu vermieten.
Schmiedebergstraße 1.

Möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch, elektr. Licht zu vermieten
Gerechtestraße 11/13 1.

1—2 renov., gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenst., Gas, sofort zu verm. Wilhelmstraße 7, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer
mit Aussicht nach dem Markte, separater Eingang, zu vermieten. Zu erfr.
Altstädt. Markt 14, 2 Treppen.

Großes, möbl. Zimmer,
sehr ruhig gelegen, an bessere Dame zu vermieten. Marienstraße 9, 2.
Besichtigung von 2—3 od. nach 7 Uhr.

Ein gr., gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang, mit auch ohne Pension, sofort zu vermieten. Bad, Gas im Hause.
Bäckerstraße 39, 2, im Durchbruch.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, von sof. zu verm. Wilhelmstr. 9, 3, Gartenh.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten,
evtl. Kochgel. Culmerstraße 5, 2, r.

Möbl. Zimmer mit bürgerl. Kost sofort zu verm.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer zu vermieten,
separater Eingang. Jakobstraße 17.

---

2 sonnige, gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu verm. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse".

---

1 sonn., gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Brombergerstr. 72, p., Ecke Schulstr.

Lämmchen

Gerechtestraße 3.

Dienstag den 31. Oktober:
Große Abschieds=Benefiz=Vorstellung
der beliebten Operetten-Sängerin
Lotte Lürsen
und des Kapellmeisters
Carl Rieger.
Anfang 7 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Stadt-Theater

Dienstag den 31. Oktober, 8 Uhr:
Neuheit! Zum 1. male. **Neuheit!**
Klein=Eva.
Lustspiel in 3 Akten von O. Ott.

Donnerstag den 2. November, 8 Uhr:
Neuheit! Zum 1. male. **Neuheit!**
Das Dreimäderlhaus.
Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert von Berté.

Herrschaftliche Wohnung
im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn **Oberst Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas= und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Gut möbl. Vorderzimmer,
mit oder ohne Pension, zu vermieten.
Altstädt. Markt 28, 2.

Zwei gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Et.

In Gartenvilla gut
möbliertes Zimmer
zu vermieten, auf Wunsch mit Kochgelegenheit. Culmer Chaussee 11.

Ein möbliertes Zimmer
ist vom 1. 11. d. Js. an besseren Herrn zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18.

Wohnungsgesuche

3=Zimmer=Wohnung
mit Küche und Badezimmer für bald oder später gesucht. - Angebote unter **H. 2008** an die Geschäftsst. der „Presse".

Dame sucht sofort für Dauer
möbl. Zimmer mit Klavier
und vollständiger, einfacher Verpflegung. Besichtigung Dienstag nachm. Angebote mit Preis einschl. Heizung u. Licht unter **Y. 2024** an die Geschäftsst. der „Presse".

Raum zum Lagern von Boten,
8 Meter lang, gesucht.
Angebote unter **Z. 2025** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer mir nachweist, wo mein letztes
Hauptbuch
geblieben ist, erhält
100 Mark.
Dasselbe wurde 1886 angefangen und von der Doppelfirma **Kreibich & Tornios** geführt, und ganz wenige Eintragungen gemacht. Also ganz einfach zu entdecken.
Heinrich Kreibich.

Freitag mittags auf dem Wege vom Altstädt. Markt bis zur Baracke hat Landsturmmann von der 1. Komp. Landst.-Batls. 17/14 eine
schwarze Brieftasche
mit ca. 100 Mark und Wertpapieren, sowie 2 Photographien **verloren.**
Gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Goldener Kneifer
mit konvexen Gläsern auf dem Wege von Baderstr. nach Brombergertor verloren.
Abzugeben gegen Finderlohn auf Geschäftszimmer Kommandantur.

Armbanduhr verloren
auf dem Wege von Fähre bis Brücke.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine, schwarze Hündin
zugelaufen Gerechtestr. 5, Zimbohl.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

117. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

Auch in der verflossenen Woche nahmen die Vorgänge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das öffentliche Interesse im besonderen in Anspruch. Denn während unsere Heere sich an der West- und Ostfront in der Hauptsache defensiv verhalten, wurde in der Dobrudscha wie in Siebenbürgen die Offensive erneut aufgenommen. In den Karpathen fielen der Rote Turm-Paß und Predeal in unsere Hände, und in der Dobrudscha gelang es Mackensen, die schon im Frieden von den Rumänen äußerst stark ausgebaute und mit starken Kräften verteidigte Linie Rasowa—Tuzla zu nehmen und den Feind weit über die Bahnlinie Konstantza—Cernawoda zurückzutreiben. Die Bedeutung dieser Bahnstrecke für die rumänische Kriegsführung bestand darin, daß sie den einzigen Schienenstrang darstellte, der die in der Dobrudscha kämpfenden russisch-rumänischen Heere mit ihrer rumänischen Basis verband, und auch wegen seiner Kürze und seiner Ausmündung in einen großen und leistungsfähigen Seehafen den Lebensnerv der russischen Kontingente der Dobrudschaarmee bildete. Damit ist es nun mit der Wegnahme von Konstantza und Cernawoda zu Ende, und dem geschlagenen Feinde fehlen nun für seine weiteren Operationen die in leistungsfähigen und gesicherten Verbindungen bestehenden Voraussetzungen.

Damit dürfte der eigentliche Feldzug in der Dobrudscha sein Ende erreicht haben und die weiteren Kämpfe auf diesem Boden können nur die Bedeutung von Rückzugs- oder Verfolgungsgefechten besitzen. Das Hauptinteresse der feindlichen Heeresleitung muß sich dort von jetzt ab darauf konzentrieren, die Hauptmacht seiner Kräfte unter Opferung starker Einheiten von unseren verfolgenden Truppen loszulösen und über die Donau hin in Sicherheit zu bringen. Wie weit ihr das gelingen wird, entzieht sich natürlich vorläufig jeder Beurteilung. Die große Brücke, die von Cernawoda aus über die Donau führt, steht ihr dafür nicht mehr zur Verfügung, es bleibt ihm allein die wenig leistungsfähige und völlig unzulängliche Bahnlinie Medgidge nach Tulca an der unteren Donau, sofern sie nicht, was wahrscheinlich ist, versuchen wird, den Donauübergang auf Schiffsbrücken und Flußfahrzeugen zu versuchen. Mit einiger Aussicht auf Erfolg kann dies aber nur geschehen, falls sie den nachdrängenden Gegner weit und lange genug von den gewählten Übergangsstellen abhalten kann, denn sonst wäre eine Katastrophe unvermeidlich. Immerhin besteht die Möglichkeit des Gelingens, sofern der Kern der rumänischen Truppen noch intakt und eine Panik unter ihnen nicht eingerissen ist. Darüber aber fehlen vorläufig alle näheren Angaben.

Jedenfalls aber hat Mackensen das Ziel seiner Operationen erreicht und die schmalste Stelle zwischen dem Meere und der Donau in seine Hand bekommen. Damit ist eine starke Verkürzung der Front erzielt, und der größte Teil seiner Truppen wird für andere Zwecke frei.

Unsere weiteren Operationen dürften von dem Verhalten der Russen im Norden und der Armee Sarrails im Süden stark beeinflußt werden, die voraussichtlich nichts unversucht lassen, um gegen Rücken und Flanken der Verbündeten vorzustoßen. Sarrail hat ja inzwischen durch die revolutionären Truppen des Venizelos eine ansehnliche numerische Verstärkung erfahren. Ob er sich aber moralisch stark genug fühlt, den ihn umschließenden deutsch-bulgarischen Ring zu durchbrechen und ohne wesentliche Reserven und leistungsfähige und sichere rückwärtige Verbindungen dann den Marsch nach Norden anzutreten, bleibt trotzdem sehr stark zu bezweifeln.

Die Sommekämpfe haben Engländern und Franzosen nicht die beabsichtigten Erfolge gebracht, der Gewinn des ungemein blutigen Ringens entsprach auch keinesfalls dem ungeheuren Einsatz an Menschenleben und Munition. Dagegen ist es den Franzosen bei Verdun gelungen, belangreiche, wenn auch nicht entscheidende Vorteile über unsere Belagerungstruppen davonzutragen. Fort und Dorf Douaumont, das wir in heißem Ringen erstritten, befindet sich wieder in ihrer Hand. Ob die Entlastungsoffensive, die von ihnen dort ins Werk gesetzt wurde, allerdings weiteren Fortgang nehmen wird, steht dahin. Ein Durchbruch ist entgegen französischen Triumphmeldungen bisher jedenfalls nicht erfolgt und wir dürfen auf unsere Heeresleitung und unsere Truppen das felsenfeste Vertrauen setzen, daß den Franzosen bei Verdun nicht gelingen wird, was sie an der Somme so oft vergeblich versuchten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Oktober.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Graf Roedern.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die Erstberatung des von dem Abg. Schiffer (nationalliberal) mit Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend

Auskunfterteilung über Kriegsverordnungen.

Abg. Schiffer-Magdeburg (nationalliberal) begründete den Gesetzentwurf, der verlangt, daß die zuständigen Stellen verpflichtet sind, Bezirkseingesessenen auf Verlangen mit größter Beschleunigung schriftlich über das Bestehen und den Inhalt von Anordnungen Auskunft zu geben und führt aus: Es ist kein Wunder, wenn ein Geschäftsmann sich nicht mehr in der Fülle von Verordnungen zurecht findet. Er darf deshalb nicht in Strafe genommen werden.

Der Entwurf wurde auf Antrag Schiffer an **eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern** verwiesen.

Sodann wird die Beratung des

Ausschußberichtes über Schutzhaft

fortgesetzt.

Abg. Waldstein (Fortschrittliche Volkspartei): Wir stimmen für Beratung der Frage in einer 21 gliedrigen Kommission. Hoffentlich hilft uns diese dazu, daß wir auf den Boden des Rechts zurückkehren.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde eine **Petition auf Entschädigung für internierte Reichsangehörige** mitberaten.

Abg. Dr. Riesser (nationalliberal): Die Schutzhaft ist nicht durch ein besonderes Gesetz geregelt. Durch die Dauer des Krieges haben sich unliebsame, wenn auch unvermeidliche Härten herausgestellt. Für Dauer der Verhaftung und die Vollstreckung bestehen keine Beschränkungen. Namentlich die Postsperre wird übel empfunden, ebenso die Aufenthaltsbeschränkung. Die Verhafteten werden vielfach gemütskrank. Ein aus dem Felde beurlaubter Sohn durfte seinen verhafteten Vater nicht sehen. Ein anderer Verhafteter durfte nicht an der Beerdigung seiner Ehefrau teilnehmen. Solche Zustände sind unerträglich. Bayern kommt ohne Schutzhaft aus. Wir fordern gesetzliche Regelung und nicht ministerielle Instruktionen. Das Recht der Beschwerde und der Verteidigung sind Mindestforderungen, namentlich in Spionagefällen, die häufig auf fahrlässig oder bewußt falscher Denunziation beruhen. Ein Rechtsmittel gibt es für solche Fälle bisher überhaupt nicht.

Abg. Dr. Roesicke (konservativ): Wir sind der Ansicht, daß es berechtigt ist, für die Schutzhaft gewisse Garantien zu verlangen. An sich kann die Schutzhaft nicht vermieden werden, und zwar aus militärischen Gründen. Eine Schutzhaft aus politischen Gründen wünschen auch wir nicht. Wir sind gern bereit, dabei mitzuwirken, daß die Schutzhaft mit gewissen Garantien umgeben wird. Der Gesetzentwurf bringt eine Reihe von Vorschlägen, die durchaus zweckmäßig sind. Der Angeschuldigte muß wissen, warum er in Haft genommen wurde. Die Regierung ist durch einen Erlaß gewissen Forderungen des Gesetzentwurfes schon entgegengekommen. Einige Fragen sind noch im Ausschusse zu klären, z. B. die, ob man einen Zivilrichter mit der Vernehmung beauftragen kann, und in welchem Umfange der Angeschuldigte die Möglichkeit haben soll, sich einen Verteidiger nach eigener Wahl zu bestellen. Der Ausschußbertung stimmen wir zu.

Abg. Dittmann (Soziale Arbeits-Gemeinschaft): Die Schutzhaft wird durch den Erlaß eines Gesetzes sanktioniert werden, deshalb bitte ich um Aufhebung des ganzen Belagerungszustandes, dann verschwindet auch die Schutzhaft, die jetzt ein politisches Kampfmittel gegen oppositionelle Denunziationen und Spitzelmeldungen erfolgt. (Lebhafte Zurufe bei der Sozialdemokratischen Arbeits-Gemeinschaft, Abg. Stadthagen erhält einen **Ordnungsruf.**) Staatssekretär Helfferich sieht das Ideal in dem nationalen Zuchthaus. Der in Schutzhaft befindliche Dr. Mehring hat sich nur in einem Privatbrief für eine Friedenskundgebung ausgesprochen. Rosa Luxemburg sitzt in Schutzhaft, ohne daß ihr eine konkrete Straftat nachgewiesen werden kann. Die Behandlung der beiden ist empörend. Redner bespricht sodann, mehrfach von Zurufen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft unterbrochen, eine Reihe von Fällen, in denen entweder die Schutzhaft überhaupt grundlos verhängt worden sei, oder in denen die Verhafteten einer besonders kränkenden Behandlung ausgesetzt worden seien. Das seien bewußte Quälereien Wehrloser, die lediglich politisch unliebsam seien. Diese Fälle erzeugten maßlose Erbitterung. Der Gewaltpolitik den Boden zu entziehen, sei Pflicht der Volksvertretung, deshalb beantrage seine Fraktion Beseitigung des Belagerungszustandes, der eine Schmach für den deutschen Namen sei.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Notwendigkeit der Schutzhaft ist ein beklagenswerter Zustand. Die Diktatur stammt aus der klassischen Republik Rom. Wir können stolz sein auf unsere verfassungsmäßigen Zustände. (Lärm links, Zuruf „Nein!“) Hoffentlich ist es bald möglich, aus diesem Zustand, in dem wir uns notgedrungen befinden, herauszukommen. (Lebhafte Unruhe.) Der Krieg geht an die Wurzeln der Existenz Deutschlands. Wir können auf solche Bestimmungen leider nicht verzichten. In Frankreich, England, Italien gehen die Befugnisse der Militärverwaltung erheblich weiter. Untersuchung bei Mißgriffen habe ich bereits in der Kommission zugesagt. Im Interesse des Vaterlandes liegt es nicht, daß hier eine solche Reihe von Fällen vorgebracht wird, auf die wir nicht sofort antworten können. Es steht nicht fest, ob alles stimmt, was Herr Dittmann vorgebracht hat. Zuruf: Er hat Akten verlesen.) Im Falle Mehring hat mich Herr Dittmann falsch zitiert, ich sagte: Wir sind im Kriege, und so hart es ist, liegt die Schutzhaft im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes. Es ist mir lieber, daß einer oder der andere unschuldig leidet, als daß Schaden für das Vaterland entsteht. Wo es möglich ist, wird für Remedur gesorgt. **Die Sicherheit des Vaterlandes ist das oberste Gesetz.** Friedensdemonstrationen auf dem Potsdamer Platz sind keine so harmlosen Kundgebungen. Alle Fälle werden genau geprüft werden; wenn sie so liegen, wie vorgetragen, müssen sie entschieden verurteilt werden. Über den Fall, wo jüngere Mädchen mit einer Prostituierten zusammengesteckt sein sollen, bat ich den Abgeordneten Dittmann in der Kommission um nähere Angaben, er aber erwiderte, er behalte sich dies für das Plenum vor. Gegen diese Art des Vorgehens lege ich im Interesse des Vaterlandes schärfsten Protest ein.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Der Sturm der Entrüstung über die vom Abg. Dittmann vorgebrachten Fälle ist verständlich. Ich hatte erwartet, daß der Staatssekretär sagen würde, solche Zufälle könnten und sollten nicht geduldet werden. Der Staatssekretär sagte zwar zum Schluß, er dulde es nicht, aber der Ton macht auch hier die Musik. Das Volk kann nur durch die Erklärung beruhigt werden, daß solche Zustände nicht geduldet werden sollen, nicht aber durch die bloße Verteidigung gegen den Ankläger.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe ausdrücklich ausgesprochen, daß, wenn die Ausführungen des Abg. Dittmann wahr sind, bei der Reichsleitung und den militärischen Vorgesetzten Remedur eintreten wird; aber ich habe hinzugefügt, daß eine Verurteilung nicht eher eintreten kann, bis die Fälle geprüft sind.

Abg. Hauß (Elsässer): Elsaß-Lothringen ist das klassische Land des Belagerungszustandes geworden. Die Leute haben nichts verbrochen, sonst würde man Strafantrag stellen. Sie werden mit Gesindel zusammengepfercht. Elsässische Abgeordnete wurden vor die Wahl gestellt, ihr Mandat niederzulegen oder in Schutzhaft genommen zu werden. In Holzminden ist eine elsässische Greisin inhaftiert, deren beide Söhne den Heldentod fürs Vaterland starben. Sie ist auf Gaben dort internierter Damen der französischen Halbwelt angewiesen. Dieser empörende Vorfall ist im elsässischen Landtage zur Sprache gekommen, aber auch das hat nichts genutzt. Hoffentlich wird jetzt endgiltig diesem Zustande ein Ende bereitet.

Abg. Fehrenbach (Zentrum): Wir wissen wohl, daß in unserem Existenzkampf Mittel angewendet werden müssen, die unzweifelhaft schwere Härten im Gefolge haben. Herr Dittmann hätte seine Fälle restlos im Ausschuß vorbringen müssen. Hätte die Regierung dann nicht mit eisernem Besen in solche Zustände hineingekehrt, dann hätte er das ganze Haus auf seiner Seite gehabt. Der Staatssekretär hat Änderungen zugesagt, andererseits hat das, was bisher festgestellt wurde, das ganze Haus mit Entrüstung erfüllt. Dr. Paasche hat im Sinne des ganzen Hauses gesprochen. Diese Debatte darf

Die Modedame im Winter.

Von Veronika.

(Nachdruck verboten.)

Wie vorauszusehen war, haben auch die ziemlich strengen Vorschriften über geringeren Stoffverbrauch durchaus keine lähmende Wirkung auf die in so hoffnungsvoller Entwickelung begriffene deutsche Mode auszuüben vermocht. Die hervorragenden Modehäuser setzen im Gegenteil ihren Stolz und ihre Ehre darein, auch mit den ihnen zugebilligten Stoffmengen die reizvollsten Gebilde zu schaffen, und das ist ihnen auch, soweit es sich aus den bereits vorliegenden Herbst- und Wintermodellen beurteilen läßt, aufs glücklichste gelungen.

Auch der diesjährigen Mode ist ihr unverkennbarer Stempel aufgedrückt. Das merkt man ohne weiteres, wenn man einen Bummel durch die Hauptgeschäftsstraßen mit ihren anziehenden Schaufenstern unternimmt, die es sich natürlich nicht versagen können, schon jetzt, in den ersten etwas herbstlicher anmutenden Oktobertagen, ihre neuen Errungenschaften vorzuführen. Neben den beliebten kurzen Jacken, bei denen die gegürtete Form noch immer vorherrscht, machen sich neuerdings einige abweichende Typen für Straßenanzüge geltend. Am häufigsten tritt ein lose sitzender, glockenförmiger kürzerer Mantel in die Erscheinung; alle großen Modehäuser führen ihn an erster Stelle. Er ist für schlanke, etwas herbe Figuren außerordentlich kleidsam; in weichen Falten umgibt er die Figur, nur wenig über die Hüften niederfallend. Oft ist diese Form mit einem — manchmal nur angedeuteten — Gürtel verziert, durch den die Hüftlinie etwas stärker hervorgehoben wird, und der entweder rund um die Taille läuft und auf dem Rücken oder einer Seite zugehakt werden kann, oder auch den Rücken gänzlich frei läßt, wodurch die Geschmeidigkeit jugendlicher Figuren in kleidsamster Weise zur Geltung kommt. Diese halblange, lose neue Jackenform ist häufig mit einem Pelzbesatz, der sowohl um Kragen und Manschetten, als auch am Abschlusse des Schoßteils auftreten kann, wintermäßig abgestimmt.

Weniger bestimmte Voraussetzungen an die äußere Erscheinung der Trägerin stellt der ebenfalls für die Mode des Winters 1916 charakteristische dreiviertel lange Mantel mit glockenförmigem Ansatzteil. Er ist insofern praktischer, als er, wenngleich wärmer als das kurze Jäckchen, doch gleichzeitig auch bei milderem Wetter nicht unerträglich wird, da in den meisten Fällen Halskragen und Klappenteile ja nach Bedarf offen oder geschlossen getragen werden können. Der enganliegende Mantel mit seinem flotten Gürtel und den Taschen, die nunmehr nicht mehr so weit nach der Mitte zu, sondern mehr seitlich angebracht sind, sieht einfach und vornehm aus und wird gleicherweise von jung und alt bevorzugt. Der hohe Kragen mit seinem Pelzbesatz — noch eleganter wirkt es natürlich, wenn dieses Stück ganz und gar aus Pelz besteht, — nimmt dem Modell alles Steife und unterscheidet es vorteilhaft von den allzu strengen, oft puritanisch anmutenden Schneiderkleidern. Immerhin haben auch letztere sich wieder zur Geltung gebracht, wenn auch ihre nüchterne Korrektheit häufig durch eine kecke kleine Pelzpelerine gemildert ist. Eine ganz andere Richtung vertreten die ganz langen Mäntel. Sie sind nur in Samt, Seide oder Pelzwerk möglich, da sie soviel Stoff erfordern, daß sie jetzt im Kriege aus Wollstoffen nicht angefertigt werden können, und sie gehen daher nur in einzelnen Modellen aus den Werkstätten der großen Modehäuser hervor. Doch Not macht erfinderisch; und so kann man als Mitteltypus häufig Zusammenstellungen von Wolle und Samt oder Rips und Samt sehen. Auch hier sind die mannigfaltigsten Formen zu beobachten. Eine mittelgroße Dame wird z. B. den wieder modern gewordenen Empireschnitt wählen, der sowohl für Mantelkleider, wie für lange Mäntel wieder sehr in Aufnahme gekommen ist. Wer eine lange, schmale Gestalt sein eigen nennt, wird mit Vorteil zu dem enganliegenden, paletotartigen Glockenmantel greifen, dessen pelzgefütterte Taschen so praktisch und geräumig sind, daß sie im Notfall den Muff zu ersetzen vermögen.

Was endlich das Material betrifft, so verwendet man mit Vorliebe weiche, mollige Wollstoffe; außerdem wird, wie schon erwähnt, Samt in allen möglichen Arten verarbeitet, und das nicht nur bei Mänteln, sondern auch für Gesellschafts- und Nachmittagskleider. Neben den Modefarben schwarz, blau, dunkelgrau sieht man vielfach ganz helle Farben, besonders an jungen Mädchen und Frauen, so u. a. hellgraue, malvenfarbige und sandgraue Stoffe. Als weitere Modefarben gelten noch ein sattes Myrtengrün und ein gedämpftes Pfaublau, letzteres gern mit grauem Pelz verarbeitet, während die grüne Hauptfarbe mit fast jedem Pelzton gut harmoniert. Auch Braun und Dunkelblau spielen wie immer eine große Rolle, und Weinrot ist, insbesondere für Nachmittags- und Abendkleider, wieder gern gesehen.

Da die Wettermacher uns einen besonders zeitigen Winter in Aussicht stellen, dürfte es kaum verfrüht sein, schon jetzt ein Wort über die heutige Pelzmode zu verlieren. Häufig machten die üppigen, tief herabfallenden Kragen der Pelzmäntel und Jacken einen besonderen Schulterpelz überflüssig, sodaß die dazugehörige „Pelzgarnitur“ nur noch in dem Muff besteht. Die Pelzmäntel selbst halten sich ganz im Bilde der sonst beobachteten Straßenkleidung; sie zeigen durchweg die in der Mitte garnicht oder doch nur ganz unauffällig eingezogene, nach unten kräftig ausspringende Silhouette, die, vervollständigt durch das fesche Pelzbarett, das — darf man es sagen? — ein wenig an die Kosakenmütze gemahnt, oder den gefällig wippenden Rundhut, der der neuen Mode eine so besondere Grazie verleiht. In keinem Falle sind sie so lang, daß nicht der Rocksaum noch gerade kokett hervorschaute. Vielfach hat sich die Grundform des vorigen Winters erhalten, doch zeigt sich bei den feschesten, ganz langen Modellen eine ausgesprochene Tendenz, die ganze Schwere des Mantels von den Schultern gradlinig, d. h. ohne die Taille zu betonen, herunterwallen zu lassen. Von Pelzarten ist besonders der Seal (Sealbisam oder das viel billigere Sealkanin) wieder sehr modern; das verdankt er wohl großenteils dem Umstand, daß er sich, wie kein anderer Pelz, fast wie Stoff verarbeiten läßt; er verlangt jedoch, um nicht monoton oder gar zu ernst zu wirken, einen Besatz, der in einfachem oder doppeltem Streifen den Mantel abschließt und aus Fuchs, Skunks oder was es sonst sein möge, bestehen kann. Eine besondere Eigenart der diesjährigen Mode ist es, daß sie diese Pelzstreifen um die untere Weite nicht dicht am Rande ansetzt, sondern erst ein Stückchen darüber, wodurch der Eindruck, als stelle der Mantel einen zweiten, kürzeren, wippenden Rock vor, noch verstärkt wird.

nicht in einseitiger Form über Sonntag in das Land gehen, wenn nicht schwerster Schaden entstehen soll. Die geschilderten Zustände dienen nicht zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Werden die Schuldigen festgestellt, so darf es keine Milde geben. Leider sind auch an hervorragender Stelle Stehende mitschuldig. Hoffentlich wirkt der heutige Tag als reinigendes Gewitter. Wo gefehlt ist, muß mit voller Energie und Ernst eingegriffen werden.

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat): Fort mit dem Belagerungszustand. Man muß sich schämen, wenn ein süddeutscher Abgeordneter, Herr Quidde, veranlaßt wird, Preußen innerhalb 24 Stunden zu verlassen. (Hört, hört!) Wir mußten die Fälle hier vortragen, weil andere Vorstellungen nichts genutzt haben. Ich bin stolz auf Deutschland, das deutsche Volk und das deutsche Heer, nicht aber auf die bürokratischen Staatsmänner, die so arbeiten, wie wir heute hier gehört haben. Die deutschen Truppen kämpfen nicht für Aufrechterhaltung der Zustände, wie sie bestanden haben oder jetzt noch bestehen, sondern für das werdende Deutschland. Noch eine solche Sitzung wie die heutige, und wir müssen uns der Zustände in Deutschland schämen. Das wollen wir aber nicht. Deshalb müssen wir so schnell wie möglich Zustände schaffen, auf die wir stolz sein können.

Abg. Müller - Meiningen (Fortschrittliche Volkspartei): Wir sind alle einer Meinung. Eine völlige Reform des Belagerungszustandes muß kommen. Wir haben nicht eine Diktatur, sondern ein ganzes Dutzend, die gegeneinander arbeiten. Geben Sie uns mehr Freiheiten, und Sie werden das Vertrauen des Volkes völlig erhalten.

Abg. Sayda (Pole): Ich könnte viele Fälle vorbringen, in denen namentlich zu Beginn des Krieges viele Angehörige des polnischen Volkes schwer gelitten haben. Es ist notwendig, daß nicht erst morgen, sondern schon heute mit diesem System gebrochen wird.

Oberst v. Wrisberg: Die Sicherheit des Heeres verlangte, daß in Elsaß-Lothringen scharf vorgegangen wurde. Daß dabei auch einmal daneben gehauen wurde, ist erklärlich. Allen einzelnen Fällen wird nachgegangen werden. Seien Sie versichert, daß mit Nachdruck eingegriffen wird.

Abg. Dittmann (Soziale Arbeits-Gemeinschaft): Die Möglichkeit sofort einzugreifen, besteht schon. Im Verdachtsfalle kann die regelrechte Untersuchungshaft verhängt werden. Staatssekretär Helfferich lehnt es ab, für das nationale Zuchthaus zu schwärmen, aber Rom mit seinen Sklavenhaltern ist sein Ideal. Den Fall der beiden jungen Mädchen habe ich im Ausschuß zur Sprache gebracht. Man wußte, daß ich hier darauf eingehen würde. Die Regierung hätte die Akten herbeischaffen müssen. Das ganze System mußte in der Öffentlichkeit gebrandmarkt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich wiederhole, wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgetragen sind, werden die schärfsten Maßnahmen getroffen werden. Als Vorgesetzter einer großen Anzahl Beamter muß ich diese hören, bevor ich sie verurteile. Solange decke ich sie. Wir hoffen, daß auf Grund der Anträge Besserung zu erzielen sein wird. Ich bin kein Freund des nationalen Zuchthauses oder der Sklavenhalterei. Das Beispiel Roms wählte ich als das der Republik des klassischen Rechtes, in der auch für die Kriegszustände besondere Maßnahmen galten.

Oberst v. Wrisberg: Es ist schon mancher besser geworden in der Handhabung der Schutzhaft. Die Heeresverwaltung würde berechtigten Vorwürfen begegnen, wenn sie nicht Unheil vorbeugen würde.

Damit schloß die Aussprache.

Die Anträge wie die Petitionen gehen **an einen Ausschuß** von 21 Mitgliedern.

Mehrere **Petitionen** wurden ohne Aussprache erledigt.

Die nächste Sitzung findet **am Montag** um 3 Uhr nachmittags statt.

Rest der heutigen Tagesordnung (Zensur). Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe.

Schluß gegen 7 Uhr.



General Tappen, Generalstabschef Mackensens.

Generalmajor Tappen ist der neue Generalstabschef Mackensens. Vor dem Kriege war er ein unbekannter Oberstleutnant und als Abteilungschef im Großen Generalstabe tätig. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er sofort Oberst und am 26. Juni 1915 wurde er, damals Abteilungschef beim Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, zum Generalmajor befördert. Dieses außergewöhnliche Avancement war die Folge der Operationen in Galizien. Auch andere Auszeichnungen wurden ihm zuteil, er erhielt den Orden Pour le mérite, dem wenige Monate später das Eichenlaub zu diesem höchsten Kriegsorden folgte.

Zur Lage in Griechenland.

„Daily Chronicle" schreibt, man könne annehmen, daß die **Regelung der griechischen Angelegenheit** sich ungefähr in folgender Weise vollzogen habe: Der König habe einen militärischen Angriff von Seiten der Revolutionäre in Saloniki gefürchtet. Durch Garantien dagegen hätten die Alliierten ihn bewogen, den größten Teil seiner Armee zu entlassen. Venizelos habe erklärt, daß er nicht beabsichtige, seine Truppen zu einem Angriff auf irgend jemand anders als die Bulgaren zu verwenden, und nie daran gedacht habe, sie zu einem Bürgerkrieg zu benützen. Aufgrund dieser Erklärung hätten die Alliierten Venizelos Geld leihen können, ohne dadurch einen militärischen Zusammenstoß mit dem König herbeizuführen. Der Berichterstatter der „Times" in Athen geht so weit zu melden, daß die Lage jetzt befriedigend sei, und daß bei der Audienz des Admirals Fournet „aufrichtige Versicherungen von beiden Seiten" gewechselt worden seien.

„Observer" berichtet aus Athen, daß die **Alliierten** beschlossen haben, der nationalen **Regierung in Saloniki** eine **Anleihe** von 400 000 Pfund Sterling zu gewähren. — Englische Blätter melden, daß die Entente beschlossen habe, der Regierung des Venizelos in Saloniki 10 Millionen Drachmen zu leihen. Nach den letzten Meldungen hat sich das Verhältnis zwischen der Entente und der Athener Regierung weiter gebessert.

Der Pariser „Matin" meldet aus Athen: Freitag Abend nach Beendigung des Ministerrates hat die Regierung dem König einen Erlaß zur Unterschrift vorgelegt, durch den die **Absetzung aller Beamten** ausgesprochen wird, die sich der **revolutionären Bewegung in Saloniki** angeschlossen haben.

Nach einer Havas-Meldung aus Athen erwartet man im Anschluß an den am Donnerstag von den **Eisenbahnern** der Strecke nach **Larissa** wegen Lohnforderungen erklärten **Streit** einen Streik der Dockarbeiter und der Eisenbahner auf den attischen Linien. Das Kabinett hat die ganze Nacht hindurch über die Frage beraten, ob alle Streikenden zu mobilisieren seien, um sie zur Arbeit zu zwingen. — Eine Reutermeldung vom Sonnabend besagt: Der **Ministerrat** hatte heute eine lange Besprechung mit der Direktion der Larissaer Eisenbahn über den Streik. Schließlich wurden die **Forderungen der Eisenbahner bewilligt.** Der Verkehr wird morgen früh wieder aufgenommen werden.

Politische Tagesschau.

Hindenburg und der Reichskanzler beim Kaiser.

Der Kaiser hörte am Sonnabend Vormittag im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des Generalstabes Generalfeldmarschalls von Hindenburg und empfing hierauf den sächsischen Gesandten von Nostitz, den mexikanischen Gesandten Zubaran Capavany und den brasilianischen Gesandten S. Gurgel do Amaral. Die Gesandten wurden hiernach auch von der Kaiserin empfangen. Zur Frühstückstafel im Schloß Bellevue waren auch Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Gemahlin und Tochter geladen. Am Freitag Nachmittag hörte der Kaiser im Neuen Palais einen längeren Vortrag des Reichskanzlers.

Neuer preußischer Kriegsminister.

W. T.-B. meldet amtlich aus dem Großen Hauptquartier, 29. Oktober: Se. Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister **Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung einer Armeegruppe im Westen beauftragt** und den Führer des 14. Reservekorps **Generalleutnant von Stein zum königlich preußischen Kriegs- und Staatsminister ernannt.** Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die im zunehmenden Umfange maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Das neue österreichische Ministerium von Koeber.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht vier **kaiserliche Handschreiben,** wonach Baron Burian zeitweise mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums sowie mit der obersten Zentralleitung in den Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina betraut wird, dem Minister von Koerber volle Anerkennung und wärmster Dank für die in den bisherigen Ämtern geleisteten ausgezeichneten Dienste ausgesprochen werden, ferner die Bitte der österreichischen Minister um Enthebung von Amte genehmigend zur Kenntnis genommen und Ministerpräsident von Koerber mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut wird. Die **Wiener Presse** nimmt ausnahmslos die Betrauung des gemeinsamen Finanzministers von Koerber mit der Bildung der neuen österreichischen Regierung mit der größten Genugtuung auf und stellt fest, die Bevölkerung bringe diesem ihr aus seiner früheren Wirksamkeit wohl vertrauten Staatsmann Vertrauen entgegen. Die gesamte Presse würdigt **vorbehaltlos** die in schwierigsten Lagen bewährten hohen staatsmännischen Fähigkeiten des neuen Ministerpräsidenten, dessen Wort von der leidenschaftslosen Beharrlichkeit so frisch ist wie an dem Tage, da es gesprochen wurde. Die Volkstümlichkeit Koerbers sei auf ganz ungewöhnliche Weise entstanden. Nie habe er sich um sie bemüht, nie etwas für sich getan, sondern immer Taten sprechen lassen. — Auch die **Budapester Blätter** begrüßen in Ausdrücken warmer Sympathie die Ernennung von Koerbers zum österreichischen Ministerpräsidenten.

Holländische Ordensauszeichnung für den scheidenden deutschen Gesandten.

Nach Meldung aus dem Haag hat die Königin dem deutschen Gesandten **von Kühlmann** das Großkreuz des Ordens von Oranje-Nassau verliehen.

Die französische Kammer

beendete die Erörterung mehrerer **Interpellationen** über die **beste Nutzbarmachung des Effektivbestandes** und nahm eine **Vertrauenstagesordnung** an, die mit allen Mitteln die Verstärkung der administrativen und parlamentarischen Kontrolle fordert, um die genaue Ausführung des Gesetzes sicher zu stellen. — Ferner hat die Kammer die Vorlage angenommen, durch die den **Landwirten** eine **Prämie** von drei Franks für jeden Doppelzentner in Frankreich gebauten Weizens und eine Zusatzprämie von 20 Franks für jeden Hektar Landes gewährt werden, der im vorigen Jahre nicht bestellt worden ist, aber jetzt wieder in Kultur genommen wird. Französische Eigentümer, die sich in der Schweiz im Grenzgebiet und schweizerische Eigentümer, die sich im französischen Grenzgebiet niedergelassen haben, sollen der Wohltat dieses Gesetzes teilhaftig werden.

Die Rekrutennot in England.

Die „Times" schreibt, wie verlautet, teilte das Kriegsdepartement allen Beamten in seinen Büros, die im Alter von 19 bis 25 Jahren stehen, mit, daß sie nicht länger im Departement verwendet werden, falls sie für den Kriegsdienst tauglich sind.

Die Polenfrage in Rußland vertagt.

Verschiedene Berliner Blätter lassen sich melden, daß in Rußland die Lösung der polnischen Frage auf unbestimmte Zeit vertagt sei.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

Am Sonnabend Nachmittag hat Ministerpräsident und Minister des Äußeren Radoslawow im Namen des Zaren der Bulgaren in **Sofia** die dritte ordentliche Tagung der 17. ordentlichen Nationalversammlung mit folgender **Thronrede** eröffnet, in der es heißt: Rumänien hat am 27. August d. J. der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie den Krieg erklärt und zu gleicher Zeit durch die Beschießung unserer Donaustädte Bulgarien angegriffen. Vorher haben seine Truppen unerhörte Grausamkeiten begangen, die mit der Ausrottung der bulgarischen Bevölkerung auf dem von ihm geraubten bulgarischen Boden begannen. Dieses Vorgehen Rumäniens hat mich gezwungen, unserer tapferen Armee den Befehl zu erteilen, in Rumänien einzudringen. In ungestümen Drang und beispielloser Tapferkeit haben unsere Armeen und jene unserer Verbündeten Deutschland und der Türkei die feindlichen Truppen in der Dobrudscha besiegt, sie nach kurzer Zeit zur Ohnmacht gedrängt und dadurch unseren in Sklaverei schmachtenden Brüdern Befreiung gebracht. Die Bemühungen seitens meiner Regierung im Verein mit den Vertretern der Nationalversammlung, die Verpflegung der Armee und der Bevölkerung sicher zu stellen, haben bereits ihre Früchte getragen. Meine Regierung wird Ihnen zur Genehmigung unterbreiten, ein dreimonatiges Budgetprovisorium für das Jahr 1916 und das Budget für 1917 sowie Vorlagen betreffend Maßnahmen, die mit dem Kriegsbedarf und der Verwaltung des Königreiches und der jüngst befreiten und angegliederten Gebiete zusammenhängen. Ich bin überzeugt, daß Sie bei der Beratung dieser Maßnahmen durchdrungen sein werden von der entscheidenden Bedeutung dieser Ereignisse. Ich rufe den Segen des Allmächtigen auf Ihre Arbeiten herab und erkläre die dritte ordentliche Tagung der 17. Nationalversammlung für eröffnet. — Nach Verlesen der Thronrede beantragte der **Präsident** der Sobranje Dr. Watschew, der Armee den Gruß der Sobranje zu entbieten, das Andenken der gefallenen Helden zu ehren und Glückwunschtelegramme an den Generalstabschef Jekow, sowie an den Kommandanten der dritten in der Dobrudscha operierenden Armee abzusenden. — Der **Antrag** des Präsidenten wurde **einstimmig** unter Zustimmungskundgebungen **angenommen.**

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 29. Oktober. (Silberne Hochzeit. — Unfall eines Fliegers.) Das Fest der silbernen Hochzeit beging heute der Lehrer und Kantor Schlawjinski nebst Frau. Das Silberpaar erhielt von zahlreichen Vereinen, Freunden und Bekannten überaus herzliche Beweise der Verehrung. — Infolge dichten Nebels landete gestern in der Nähe der Stadt ein auf der Fahrt nach Graudenz befindliches Flugzeug mit zwei Offizieren. Beim Landen stieß es so heftig gegen einen Rübenhaufen, daß es am Propeller und auch sonst noch beschädigt wurde und der eine Offizier sich eine Verstauchung des einen Fußes zuzog. Heute vormittags wurde das Flugzeug abmontiert und nach Graudenz transportiert.

o **Aus dem Kreise Flatow,** 29. Oktober. (Tödlicher Unfall.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich im Dorfe Tarnowke. Der Lehrer Karl Frase aus Paruschke, der sich zu einer Konferenz nach Tarnowka begeben hatte, geriet abends auf dem Wege zum Bahnhof in der Dunkelheit vermutlich auch infolge seiner starken Kurzsichtigkeit auf den Bahndamm, wo er von einem gerade heranbrausenden Zuge überfahren wurde. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen. F. hinterläßt seine Frau und fünf Kinder.

Rastenburg, 27. Oktober. (Ausgestorbene Grafenlinie.) 50 Jahre sind jetzt verflossen, seitdem das Haus des Grafen Dönhoff von Dönhoffstädt mit dem Tode seines letzten Gliedes, der Frau Gräfin Angelika zu Dohna, geb. Gräfin von Dönhoffstädt, erloschen ist. Über 200 Jahre war die Herrschaft Dönhoffstädt, früher Groß Wolfsdorf, im Besitz der Grafen von Dönhoffstädt gewesen. Nunmehr kam sie durch Erbgang an den Ruppelhöfer Zweig des standesherrlichen Hauses der Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Zum Andenken daran hat der jetzige Besitzer der Herrschaft Dönhoffstädt, Albrecht Graf zu Stolberg-Wernigerode, den Betrag von 10 000 Mark zum besten des Gemeindehauses in Groß Wolfsdorf gestiftet. Das Gemeindehaus selbst hat derselbe Stifter zum Andenken an seinen Vater, den verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, auf eigene Kosten gebaut und der Kirchengemeinde zum Geschenk gemacht.

Tilsit, 27. Oktober. (Verschwunden.) Seit dem 20. d. Mts. früh ist der 12 Jahre alte Schüler Max Gardein von hier verschwunden. Er wollte sich zur Schule begeben, ist dort jedoch nicht angekommen und auch in seine elterliche Wohnung nicht wieder zurückgekehrt. — Ferner ist seit dem 18. d. Mts. die 20 Jahre alte unverehelichte Verkäuferin Gertrud Stösser von hier gleichfalls verschwunden. Sie war am Morgen des 18. aus ihrer Wohnung auf dem Wege nach ihrer Geschäftsstelle, wohin sie aber nicht gelangt ist.

g **Gnesen,** 29. Oktober. (Der bestohlene Geldhamster.) Im Bettstroh ihres Herrn versteckt fand das Dienstmädchen des Ansiedlers N. in Falkenau neben einigen Hundertmarkscheinen einen Beutel mit etwa 200 Mark Silbergeld. Das Mädchen entwendete letzteres, während es das Papiergeld auf einem Kartoffelfeld verscharrte. Der Diebstahl wurde aber bald entdeckt. Das geständige Dienstmädchen lieferte das Silbergeld aus, vermochte aber den Versteck auf dem Felde nicht mehr genau zu bezeichnen. Es blieb dem Geschädigten nichts weiter übrig, als das Feld um und umzukrümmern, bis der Schatz geborgen wurde. N., der bei einer Gelegenheit inbezug auf das Fehlen von Klein- und Silbergeld die Meinung zum besten gab, daß dieses von den Arbeitern und Polen gehamstert werde, braucht nun in seiner Gemeinde für Spott nicht zu sorgen.

n **Nakel,** 29. Oktober. (Todesfall.) Im Alter von 84 Jahren ist der Propst und Geistl. Rat Klarowicz in Morzewo bei Erpel, der älteste Geistliche der Diözese, gestorben. Er hat 53 Jahre als Seelsorger gewirkt und davon 45 Jahre in Morzewo.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 31. Oktober. 1915 Eroberung von Kragujevac. 1914 Schwere russische Niederlagen bei Turka und Stara-Sambar in Galizien. 1912 Sieg der Bulgaren über die Türken am Ergenifluß. 1900 Manifest des Zaren Nikolaus II. betreffend eine Verfassung. 1857 Ernennung Moltkes zum Chef des preußischen Generalstabes. 1848 Beendigung der Wiener Revolution. 1813 Schlacht bei Hanau. 1811 † Christian Salzmann, Stifter der Schnepfenthäler Erziehungsanstalt. 1517 Anschlag von 95 Thesen über den Ablaß an die Schloßkirche von Wittenberg durch Martin Luther.

Thorn, 30. Oktober 1916.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg.) Der Regierungsrat Schlüter, zurzeit in Berlin, ist zum 1. November d. Js. von Bromberg nach Berlin versetzt unter Übertragung der Stellung eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahn-Zentralamtes daselbst. Dem Regierungsrat Dr. Herrmann in Bromberg ist vom 1. November d. Js. ab die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes des Verkehrsamtes in Bromberg übertragen worden. Der Regierungsassessor Fischer in Berlin ist zum 1. November d. Js. nach Bromberg, zur Beschäftigung bei der königlichen Eisenbahndirektion daselbst, versetzt worden. Eisenbahnkanzlist Freißmann von Bromberg nach Berlin (K. D. Berlin) versetzt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Theodor Rohloff zu Leibitsch als Schöffen für die Gemeinde Leibitsch ist bestätigt.

— (Postpakete nach Lemberg in Galizien) können von jetzt an wieder unter Wertangabe versandt werden. Auch sind nunmehr dahin Postfrachtstücke (Pakete über 5 Kilogramm) ohne und mit Wertangabe zugelassen. Dagegen sind Pakete mit Nachnahme, ferner Pakete, deren Bestellung durch Eilboten oder deren Versendung unter „dringend" erfolgen soll, sowie schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketkarten **nach wie vor unzulässig.**

— (Aus der Industrie.) Das stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps hatte beim Verband ostdeutscher Industrieller angefragt, 1. ob bei Stillegung der Betriebe der Textilindustrie in der Provinz Westpreußen Arbeitslosigkeit zu erwarten sei, 2. welche Betriebe außerhalb der Textilindustrie, z. B. Drehereien, Fräsereien usw., in der Provinz Westpreußen noch in der Lage seien, Arbeiter unterzubringen. Auf die erste Anfrage ist erwidert, daß die Textilindustrie in Westpreußen kaum vertreten sei, sodaß durch die Stillegung der Betriebe der Textilindustrie in Westpreußen Arbeitslosigkeit in nennenswertem Umfange nicht eintreten werde. Auf die zweite Frage hat eine Rundfrage bei den westpreußischen Verbandsmitgliedern, etwa 50, die in Frage kamen, ein durchweg verneinendes Resultat ergeben.

— (Freigabe von Flaschenspiritus.) Vom 1. November ab dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen, zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen Preise von 1,50 Mark für das Liter verkauft werden darf. Die übrigen in Geltung befindlichen Bestimmungen werden durch vorstehende Anordnung nicht berührt.

— (Stiftungen an die Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in letzter Zeit u. a. noch 176 000 Mark an Stiftungen zugegangen, darunter aus West- und Ostpreußen: Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H., Danzig, 20 000 Mark, Othmar Orloff, i. Fa. A. J. Blells Nachf., Königsberg, 10 000 Mark, S. Winter, Königsberger Schälmühle, Königsberg, 10 000 Mark, Kaufhaus D. Loewenthal, Elbing, 4000 Mark, Handelskammer Elbing 3000 Mark, Fritz Kordes, i. Fa. L. Dammann u. Kordes, Thorn, 3000 Mark, S. Jontoffsohn, Dirschau, 2000 Mark, Hans Litten, Königsberg, 2000 Mark, Max Hansen, i. Fa. R. Hansen, Czersk, 1000 Mark, Gloeckner u. Rielau, Dt. Krone, 1000 Mark, Paul Hildebrandt, i. Fa. S. Elkuß Söhne, Flatow, 1000 Mark, J. E. W. Hellgardt, Königsberg, 1000 Mark, J. Silberstein jun., Königsberg, 1000 Mark, Ober-länder An- und Verkaufs-Genossenschaft, Pr. Holland, 1000 Mark, Georg Guttfeld & Co., Thorn, 1000 Mark.

Aus dem Landkreise Thorn, 30. Oktober. (Viehseuchen.) Die Geflügelcholera ist ausgebrochen unter dem Federvieh der Besitzer Pisztalski und Kaminski in Konczewitz, des Fleischbeschauers Ulkan in Steinau, des Gutsbezirks Heselicht und des Eigentümers Johann Krüger in Podgorz. — Die Räude unter den Pferden des Gutsbesitzers Klug in Heselicht ist erloschen.

Kriegs-Allerlei.

Der Kaiser im Felde.

Bei einer Besichtigungsreise im Osten, bei der der Kaiser mit Gefolge an einer Bereitschaftsstellung vorbei kam, traf er — wie die „K. V.-Ztg." erzählt — auch auf eine Gruppe bärtiger Landsturmleute, mit denen er sich ganz kameradschaftlich unterhielt. Die biederen Landstürmer waren etwas verlegen. „Na Leute", meinte der Kaiser, „dann singt wenigstens mal ein schönes Lied, damit es wieder warm in euren Herzen wird." Da blitzten die Augen der Landstürmer auf, ein Unteroffizier trat vor, breitete die Arme aus und ganz wie im Frieden daheim im Gesangverein schmetterte das Quintett hinaus in den sonnentrunkenen Nachmittag: „Nach der Heimat möcht' ich wieder, nach dem teuren Vaterhaus . . ." Da wandte sich der Kaiser um und eine Träne glänzte ihm im Auge. Er reichte jedem der wackeren Landstürmer die Hand und sprach zu den verblüfften Dirigenten: „Herr Feldwebel, der Sie nun sind, so Gott will, kehren wir alle nun bald als Sieger nach der Heimat wieder." Und gesenkten Hauptes ging er weiter.

Der König von Bayern im österreichisch-ungarischen Armee-Oberkommando.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Se. Majestät König Ludwig III. von Bayern weilte vor einigen Tagen zu kurzem Besuch bei Sr. k. und k. Hoheit dem Armee-Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Der König traf am 26. Oktober um 2 Uhr nachmittags im Standorte des Armee-Oberkommandos ein. In seinem Gefolge befanden sich der königliche Kriegsminister General-Oberst Freiherr von Kreß, Obersthofmeister Oberstleutnant Freiherr von Leonrod, Generaladjutant von Walther, Staatsrat von Dandl, Generalarzt von Seidel, die Flügeladjutanten Oberst Graf zu Castel-Castel und Major Freiherr von und zu Bodman; ferner die Majore von Haller und Freiherr von Pappus. Der allerhöchste Gast wurde in Vertretung des Erzherzog-Feldmarschalls, der erst einige Stunden später von seiner Reise an die Südwestfront zurückzukehren vermochte, durch den Generalobersten Freiherrn von Conrad empfangen. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompagnie des Egerländer Infanterie-Regiments Nr. 73 aufgestellt. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Eine dichte Menschenmenge bereitete dem Monarchen warme Ovationen. Se. Majestät der König nahm Wohnung im Schlosse des Hausherrn Feldmarschall Erzherzogs Friedrich, der abends eintraf. Das Abendessen wurde im Beisein des beiderseitigen Gefolges eingenommen. Am 27. Oktober vormittags besuchte der König eine der großen industriellen Unternehmungen der Umgebung. Zur Mittagstafel waren der Chef des Generalstabs und die im Generalsrang stehenden Offiziere des Armee-Oberkommandos eingeladen. Abends ließ sich Se. Majestät der König, von einer Spazierfahrt mit Herren des Oberkommandos heimgekehrt, jene Offiziere des Armee-Oberkommandos vorstellen, die bayerische Orden besitzen und noch nicht die Ehre hatten, dem Könige vorgestellt zu werden. Unter ihnen befanden sich auch mehrere, die vom König eben erst mit Auszeichnungen bedacht worden waren. Um 10 Uhr abends verließ Se. Majestät unser Hauptquartier, um sich mit seinem Gefolge und dem der Operationsabteilung zugeteilten k. und k. Oberstleutnant des Generalstabes Joseph Schneider zur Besichtigung der bayerischen Truppen an die Ostfront zu begeben.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich an der italienischen Front.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird ferner gemeldet: Vor einigen Tagen weilte Feldmarschall Erzherzog Friedrich bei unseren heldenhaften Truppen an der Südwestfront, an deren eherner Mauer alle bisherigen Anstürme des Feindes zerschellten. Bei der Ankunft im Armeebereiche des Generalobersten Boroevic wurde der Feldmarschall von diesem feierlich empfangen. Der Erzherzog beglückwünschte den siegreichen Führer zu den glänzenden Erfolgen seiner ruhmbedeckten Armee und zu der ihm vor kurzer Zeit zuteil gewordenen schmeichelhaften Anerkennung seines Allerhöchsten Kriegsherrn. Der Feldmarschall hatte während seiner mehrtägigen Anwesenheit bei der Armee Boroevic Gelegenheit, mit allen höheren Führern, darunter mit dem tapferen Korpskommandanten, dem Kavalleriegeneral Erzherzog Joseph, Rücksprache zu pflegen, zahlreiche Truppen, die an der letzten Schlacht teilgenommen hatten, zu besichtigen und konnte sich von der felsenfesten Zuversicht und von dem ausnahmslos vorzüglichen und strammen Aussehen der Truppen persönlich Überzeugung verschaffen.



Der k. u. k. Feldmarschall Graf Radetzky zu seinem 150. Geburtstage.

Am 2. November sind 150 Jahre vergangen, daß der österreichische Feldmarschall Graf Radetzky das Licht der Welt erblickte. Josef Wenzel Anton Graf Radetzky von Radetz ist 92 Jahre alt geworden. Geboren am 2. November 1766 zu Trzebeitz bei Horczowteiritz, besuchte er das Theresianum in Brünn bezw. in Wien, trat 1784 als Kadett in das Kürassier-Regiment Graf Caramelli ein und machte den Feldzug gegen die Türken mit. Die Jugendzeit Radetzkys fiel in jene Jahre, als Friedrich der Große, Maria Theresia und Josef II., als Katharina II. und Ludwig XV. die Geschichte Europas bestimmten. Dann erlebte er die ganze Revolutionsbewegung, den Sturz und das Ende Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes, das Direktorium, das Konsulat, das Kaisertum Napoleons, dessen Zusammenbruch, die Regierungen Ludwigs XVIII., Karls X. und Ludwig Philipps, Alexanders I., Nickolaus I. (zumteil) Alexander II. die Julirevolution 1830 und die Februarrevolution 1848, den Aufstand in Ungarn, Wien und Italien, die Thronbesteigung Napoleons III. und das Eintreten Bismarcks für die Herbeiführung einer neuen deutschen Reichsverfassung ohne Österreich. Bereits als Vierzigjähriger erfreute sich Radetzky einer unvergleichlichen Popularität beim Heere und diese wuchs noch durch seinen Anteil an den Feldzügen von 1809 und 1813 bis 1815. Seine ungeheure Volkstümlichkeit beginnt aber erst in der Revolutionszeit der Jahre 1848 und 1849. Damals wurde er jubelnd als der Retter des Vaterlandes begrüßt. Alle Monarchen Europas überhäuften ihn mit Ehren. Am 5. Januar 1858 starb er 92 Jahre alt. Bis auf den heutigen Tag ist er der Nationalheld Österreichs geblieben.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Johannes Dose, Der blanke Hans. Erzählung vom Untergange Nordstrands. Brosch. 4,20 M., gebunden 5 Mk. Verlag E. Ungleich, Leipzig. — Johannes Dose hat es in vielen Romanen erhärtet, daß er ein Meister der Erzählungskunst ist. An der Hand seines bedeutenden historischen Wissens, das er mit seiner reichen Phantasie befruchtet, und mit einer überraschenden Darstellungsgabe versehen, die von Lebendigkeit geradezu strotzt, vermochte er seinem Talent bei diesem Vorwurf sehr weite Grenzen zu stecken. Er hat uns schon manch geistvolles, leben- und kraftsprühendes Buch geschenkt. Es sind dann aber auch Jahre gekommen, in denen Doses Schaffen sich nicht ganz auf der erreichten künstlerischen Höhe erhielt. Seine Bücher entbehrten der Einheitlichkeit, sie schienen hastig hingeworfen, nicht völlig ausgereift zu sein. — Umso größer wird die Freude der ehrlichen Freunde Doses sein, wenn sie den neuen Roman „Der blanke Hans" in Händen halten. Der Dichter hat sich als solcher völlig wiedergefunden. Meisterhaft ist der Stoff geordnet und aufgebaut, in markigen sicheren Strichen sind die führenden Charaktere scharf umrissen. Der Deichgraf im Widerspiel mit dem Kirchherrn, der alte dahinsiechende Staller, der Schelm Meike, der einen wohltuenden Gegensatz zu dem verbrecherischen Strandräuber „Pit" bildet, die stolze, edle Friesin Heilwig im Vergleich mit der herzigen, aber spielerischen Meitje; alle sind sie aus dem Urstoff ihres Seins mit dem Meißel des bildenden Künstlers herausgearbeitet. In der Größe der Schilderung der Vernichtungswut des blanken Hans, der entsetzlichen Friesen- und Wassernot ist Johannes Dose in diesem Buche über seine besten Bücher hinausgewachsen. Er schießt mit seiner Darstellung nicht Wortpfeile und trifft ins Schwarze, nein, er schleudert voll Gigantentrotz Felsblöcke und verfehlt niemals sein Ziel. Selbst in seinem durchaus zielbewußten Wollen ein Riese, ringt er mit der Riesenaufgabe der Gestaltung „Des blanken Hans" und meistert sie, scheinbar spielend. Für dies inhaltreiche und künstlerische Buch gebührt dem Dichter ein wohlverdienter Ruhmespreis.

Kalender.

Hindenburg-Kalender für Volk und Heer 1917. Herausgegeben von Paul Lindenberg, Berlin, U. Hofmann & Comp. 112 S. mit ca. 40 Orig.-Abb. 1 Mk. — Dieser Kalender füllt tatsächlich eine Lücke aus! In Hindenburg erblicken wir das Sinnbild deutscher Kraft, deutschen Strebens und Wesens, des Sieges und Erfolges der gewaltigen Zeit, die Deutschland durchkämpft. Das bringt der Kalender in seinem reichen Inhalt zum Ausdruck, auch in den vielen Beiträgen, die nicht Hindenburg gewidmet sind. Ernst und Humor kommen zu ihrem Recht, Prosa und Poesie. Ebenso mannigfaltig wie der literarische Text, zu welchem Rudolf Herzog, P. R. Rosegger, Sven Hedin, Rudolf Presber, Georg Reicke ꝛc beigesteuert haben, sind die gewählten Abbildungen. Hier finden wir unsere hervorragendsten Künstler vertreten, u. a. Hugo Vogel, Georg Schöbel, Ludwig Manzel, Willy Stöwer, Max Rabes, Arnold Busch, F. von Bayros, Willy Werner, Adolf Obst, Emil Limmer. Verschiedene deutsche Fürsten beteiligten sich an dieser Reichhaltigkeit der Illustrationen, auch General Ludendorff mit Bild und Wahlspruch. Eine umfassende Kriegs-Chronik erhöht noch den Wert dieses Hindenburg-Kalenders, der vor allen Dingen auch unseren Kämpfern willkommen sein wird und sich trefflich als Gedenkgabe der Heimat ins Feld eignet.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord) verübt hat in der Nacht zum Freitag in Polkwitz Schlesien die verwitwete Frau Baumeister Auguste Hein. Im Glauben, ihre Mittel sicherten ihr keine ausreichende Existenz mehr, machte die sehr vermögende Dame ihrem Leben ein Ende.

(Ein Liebespaar gemeinsam in den Tod gegangen.) Der Arbeiter Wilhelm Fiehlitz und die 19 Jahre alte Erna Bartsch aus der Hochstraße 43, die verlobt waren, sind am Donnerstag in Berlin gemeinsam in den Tod gegangen. Der Bräutigam sollte in der nächsten Zeit Berlin verlassen. Die Brautleute hingen aber so aneinander, daß sie glaubten, die Trennung nicht überleben zu können. Sie mieteten sich bei einer Frau L. in der Wiesenstraße ein und wurden dort Donnerstag Abend auf dem Sofa sitzend tot aufgefunden. Sie hatten Lysol getrunken. Ein Brief, den das junge Mädchen hinterließ, gab Auskunft über die Veranlassung zu dem Doppelselbstmord.

(Selbstmord eines Ehepaares.) Der Blindenlehrer Artur Hunold und seine 20jährige Ehefrau, die vor ihrer Übersiedelung nach Berlin in Breslau wohnten, sind als Leichen in der Havelbucht am neuen Tarnow gelandet worden. Das Ehepaar hatte gemeinschaftlich Selbstmord verübt. Vor dem Todessprung hatte sich Mann und Frau mit einem Strick zusammengebunden.

(Scharfe Strafe für fortgesetzte Milchverfälschung.) Molkereibesitzer Ernst Matz-Schöneberg, der einige zwanzig Kühe unterhält, wurde von der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin II wegen fortgesetzter Milchverfälschung in großem Umfange zu drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe, eventuell zu noch 150 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzer, Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Mensching, betonte in der Urteilsbegründung, bei der Strafzumessung habe der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte wegen Milchverfälschung bereits vorbestraft ist, und daß er, als die Polizeibeamten bei ihm Revision abhalten wollten, die bereits gewonnene Milch auf die Erde goß, um dadurch die Revision zu verhindern; außerdem habe der Gerichtshof die Gemeingefährlichkeit erwogen, zumal Milch in der gegenwärtigen Zeit ein Hauptnahrungsmittel der Kinder darstelle.

(Die Leichen zweier Frauen,) wahrscheinlich von Mutter und Tochter, die mit einem Strick zusammengebunden waren, sind in Berlin-Moabit an der Wullenweberstraße in der Spree aufgefunden und gelandet worden. Die Jüngere trug auf der rechten Hand zwei goldene Trauringe. Es handelt sich vermutlich um eine Witwe, die mit ihrer alten Mutter gemeinsam in den Tod gegangen ist.

(Großfeuer.) Ein größerer Fabrikbrand fand in Tempelhof bei Berlin in den Fabrikanlagen der Karosseriewerke Schebera G. m. b. H. statt. Es gelang nur einen kleinen Teil der Werke und die Büroräume vor den Flammen zu schützen, die in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fanden. Der Schaden ist groß, die Ursache noch nicht festgestellt.

(Unentgeltliche Gemeindesohlen in Karlshorst.) Die Gemeinde Friedrichsfelde-Karlshorst beabsichtigt, ihren bedürftigen Bewohnern Leder unentgeltlich zu liefern. In einer Versammlung der Schuhmachermeister der Gemeinde teilte Bürgermeister Ungewitter diesen Plan mit und gab gleichzeitig die Bedingungen bekannt, unter denen die Gemeinde Sohlenleder überwiesen erhält. Es wird beabsichtigt, den bedürftigen Einwohnern Sohlenleder unentgeltlich zu liefern und außerdem die Kosten des Besohlens zu übernehmen. Minderbemittelte erhalten ebenfalls Sohlenleder unentgeltlich, die Gemeinde zahlt ihnen außerdem die Hälfte der Kosten des Besohlens.

(Das Raubzeug) richtet bei dem Mangel an tüchtigen Jägern allenthalten beträchtlichen Schaden an; besonders spüren das die Besitzer von Hühnern, unter denen Iltis, Marder, Habicht usw. ihre Beute suchen. So verlor in Frankenwalde eine einzige Gemeinde in wenigen Wochen über 130 Hühner; in einem Bezirksamt sind 1000 Hühner auf diese Weise verloren gegangen.

(Rücksicht beim Fernsprechen.) Der Kaufmann Andreas Maaßen aus Süchteln (Rheinprovinz,) welcher durch fortgesetztes rücksichtsloses Kurbeln die Nerven einer Telephonistin so schwer beschädigt hatte, daß sie dienstunfähig wurde, ist, von der Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

(Millionenspende für Köln.) Die bekannte Kölner Menschenfreundin Frau Oelbermann hat für die evangelische Gemeinde Köln eine Kinderkrippe, die den Namen Auguste-Viktoria-Krippe trägt, und einen Kinderhort eingerichtet und mit einem Betriebskapital versehen, das den Wert der beiden Stiftungen auf eine Million stellt.

(Schneefall) wird nunmehr auch aus verschiedenen Orten Süddeutschlands, wie z. B. aus Karlsruhe und Mannheim gemeldet.

(Der Zirkuselefant als Ackertier.) Da die französische Armee durch die Einreihung anamitischer Krieger kürzlich noch exotischer gemacht wurde, schien es an der Zeit, auch das Bild im unkriegerischen Hinterland etwas exotischer zu färben. So kann man im Gebiete der Garonne Elefanten auf den Aeckern sehen, die anstelle der Pferde oder Ochsen die Pflugschar ziehen. Es sind die Elefanten des französischen Zirkus Binder und, wie der „Gaulois" hinzufügt, üben sie auf die einfachen Bauern eine ziemlich starke Wirkung aus, da jeder Ackersmann sich bei ihrem Anblick bekreuzigt.

(Der Stahlhelm als — Mantelknopf.) Nach wie vor wird die französische Damenmode durch den Krieg auf sehr sichtbare, aber nicht immer gerade geschmackvolle Weise beeinflußt. Besonders der Stahlhelm der französischen Poilus scheint es den Pariser Schneiderinnen und Putzmacherinnen angetan zu haben. Zuerst wurde seine Form zur Herstellung von Hüten verwandt, jetzt prangt der Helm aber auch schon auf den Damenmänteln. Bei den neuesten Mänteln sind nämlich die Knöpfe mit peinlicher Genauigkeit als kleine Stahlhelme gearbetet.

(Bei Explosion einer englischen Munitionsfabrik) in Kent wurden zwei Personen getötet; zehn andere erlitten schwere Brandwunden. Das Gebäude wurde beschädigt.

(Eisenbahnunglück in Italien.) Telegrammen aus Pisa zufolge stieß der Nachtzug Genua—Rom, der Pisa um 1 Uhr 17 Min. verläßt, in der Nähe der Stadt Tombolo mit einem Güterzug zusammen. Es wurden 28 Fahrgäste verwundet, 9 davon schwer. Der entstandene Sachschaden wird auf ungefähr 200 000 Franks geschätzt.

(In einem Bombenlager) der Fabrikanlagen von Michelin bei Turin ereignete sich eine starke Explosion, durch die das gesamte Magazin vernichtet wurde. Vier Personen wurden getötet und 20 verletzt.

(Heftige Kälte in Nordrußland) ist eingetreten, wobei die Temperatur bis 22 Grad unter Null fiel. Der Schiffsverkehr im Eismeer wurde eingestellt.

(Eine 75 jährige Studentin.) Frau Marie Brundage, die Witwe eines Oberrichters im amerikanischen Staate Kalifornien, hat sich, obwohl sie bereits 75 Jahre alt ist, an der Hochschule von Korn-County als Studentin einschreiben lassen, um die spanische Sprache zu studieren. Auf diese Weise wird Frau Bundage, die sicherlich eine der ältesten Studentinnen der Welt ist, gemeinsam mit einigen Enkelkindern Vorlesungen hören.

Städtische Wärme- und Arbeits-Räume.

Für Personen- und Familien, die bei dem zeitigen Petroleummangel ihre Wohnräume nicht ausreichend beleuchten können, stellen wir zunächst versuchsweise 3 erwärmte und beleuchtete Aufenthaltsräume mit Tischen und Sitzgelegenheiten für die Nachmittagsstunden von 5 bis 9 Uhr zur Benutzung:

Mellienstr. 99 (**Pohl**),
Bergstr. 22 (**Studzinski**),
Graudenzerstr. 119 (**Jonatowski**).

Eintrittskarten für November zu 10 Pfg. für die Person, für Kinder unter 14 Jahren je 5 Pfg., sind abzuholen bei den zuständigen Bezirksvorstehern.

Ohne Eintrittskarten kein Zutritt.

Bei erwiesenem Bedürfnis werden weitere Aufenthaltsräume eingerichtet werden.

Thorn den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Am Mittwoch den 1. November, nachmittags 2 Uhr, findet in der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine unentgeltliche Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Arbeiterin **Klara Tolinski** in Thorn, Culmer-Chaussee 109, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Kindesmordes verhängt.

Es wird ersucht dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 1 J. Nr. 284/16 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:

1. Familienname: Tolinski.
2. Vorname: K l a r a.
3. Stand und Gewerbe: Arbeiterin.
4. Anscheinendes Alter: 25 Jahre.
5. Geboren am 9. August 1891 zu Thorn-Mocker, Kreis Thorn.
6. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Thorn.
7. Größe: 1,63 Meter.
8. Gestalt: schlank.
9. Haar: blond.
10. Gesicht: länglich.
11. Stirn: gewölbt.
12. Augen: graubraun.
13. Nase: gewöhnlich.
14. Mund: gewöhnlich.
15. Zähne: gesund.
16. Kinn: rund.
17. Sprache: deutsch und polnisch.
18. Besondere Kennzeichen: Keine.

Thorn den 26. Oktober 1916.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Schaufenster-Dekorationen, sowie **Lackschrift-Plakate** führt aus **Warachowski, Thorn - Mocker,** Ulmen-Allee 3.

Damen-Pelzhüte, Kragen und Muffs werden in meinem Atelier neu angefertigt und umgearbeitet.
Anna Wisniewski, Coppernikusstr. 5.

Reste-Verkauf

vom 31. bis 4. November, passend zu Mänteln, Kostümen und Röcken; schöne Sammetreste zu Blusen und Kindersachen, kleine Reste zu Kinder-Paletots, Plüsch zu Muffen hat sehr billig abzugeben

Frau Köhn, Coppernikusstraße 21.
Nur 4 Tage!

Ein Waggon **Milch - Zentrifugen** in allen Größen eingetroffen.
Alte Zentrifugen werden in Tausch genommen.
E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17.

Weißes, fein gemahlenes **Tafelsteinsalz,** Zentner 8,50 Mark ab Lager. Säcke sind zu stellen.
Kronenwerk, Brombergerstr. 41.

Gasampeln, Gaslampen, Gaskronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder, sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben.
Gustav Heyer, Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Richelieu

Ohne Bezugschein! Ohne Bezugschein!

Zum Jahrmarkte!

Die altbekannte Bude von **Jakob Wolff aus Berlin** ist mit einer **Riesen-Auswahl** von Stickereien von der einfachsten bis zur besten Ausführung in:
Milieux, Läufern, Kissen, Kaffeedecken, B-Decken, S.-Decken, Kredenz-Decken, Tafel-Decken in grau und weiß wieder eingetroffen und ersucht die werte Kundschaft, den Bedarf zu decken.

Stand: Altstädtischer Markt.

Man achte auf die Fahne, auf die Firma:

Jacob Wolff aus Berlin.

Streng reelle Bedienung. Postversand nach ganz Deutschland.

Lochstickereien — Kreuzstich — Millefleur



Zur Brillanten-Königin!

Die Brillanten-Königin ist erst heute zum erstenmal auf dem Thorner Jahrmarkt mit einer sehr großen Auswahl in prächtigen Schmucksachen eingetroffen und machen wir speziell auf die hervorragenden

schön geschliffenen Jura-Diamanten

aufmerksam, und wird auf die billigen Preise der Gegenstände hingewiesen. Jura-Diamanten sind Schmucksachen, nach dem neuesten Stil gearbeitet. Die Steine haben das Feuer nur durch den künstlichen Schliff, sowie Ringe, Ohrringe, Broschen, Krawattennadeln, Hutnadeln, Armbänder, Kolliers 2c.

Kommen und sehen Sie, wie sie funkeln.

Außerdem eine große Auswahl in Wiener Bijouterien, sowie echten Mosaiksachen und echt brasilianischen Käfern.

Warum haben die Jura-Diamanten so wunderbares Feuer? Der Schliff macht's!

Ferner eben eingetroffen: Eine große Auswahl in modernsten Bernstein-Broschen und Kolliers.

Verkaufsbude befindet sich auf dem altst. Markt, gegenüber Schuhwarenhaus **Anton Szwaba.** Erkenntlich an dem Firmenschild „Zur Brillanten-Königin".

Neu zugelegt
Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.

Geschenkartikel in großer Auswahl.

A. Böhm, Brückenstraße, neben **Buchmann.** Fernsprecher 397.



Die Stimme bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seit siebzig Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Sparsam im Stoff



und doch modern sind alle die reizvollen Mode-Vorlagen, die das neue **Favorit-Moden-Album** (Preis 80 Pfg.) enthält. Man kann sie alle vermittels Favorit-Schnitten spielend leicht und preiswert nachschneidern. Erhältlich bei

Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstraße 18.

Eine Anzahl gebrauchter **Pianos, Flügel und Harmoniums** hat wieder preiswert abzugeben Pianoforte-Großhandlung **B. Sommerfeld, Bromberg.**

Das beste vom besten: Kristall-Kitt zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz 2c., auch um Billard-Queues zu befestigen. Zu haben bei **Gustav Heyer,** Thorn, Breitestraße 6.

Die **Kriegssteuergesetze 1916** Inh.: Kriegsgewinnsteuer, Rücklagegeś., Besitzsteuer (Zuwachs), Warenumsatzsteuer, Frachturkundentarif, Posttarif. M. 1,20. Nachn. frco. L. Schwarz & Co., Berlin 14.

Suche für 2 Pferde Beschäftigung. A. E. Pohl.

Stellenangebote

Tüchtige **Rockarbeiter** stellt sofort ein **B. Doliva, Artushof.**

Suche zu sofort oder später einen **Eleven (Reife für Prima).** Löwenapotheke **Richard Jacob.**

Ein Schreiber (Anfänger oder Anfängerin) kann sich melden bei Justizrat **Aronsohn.**

Zimmerleute, Zimmerarbeiter stellt ein **P. Radomski,** Waldstr. 29, Zimmerplatz **E. Hoffmann,** Thorn-Mocker.

Schneidergesellen und Lehrling sucht **W. L. Florczak,** Schuhmacherstr. 23.

Lehrling von sofort gesucht. **Louis Grunwald,** Uhrmachermeister, Thorn.

Tüchtiger **Klavierspieler** sofort gesucht. Angebote unter **M. 2012** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **C. B. Dietrich & Sohn,** G. m. b. H., Thorn-Mocker.

2—3 Arbeiter gesucht. **Kronenwerk, Thorn,** Brombergerstr. 41.

Zuverlässiger **Arbeitskutscher** für dauernde Beschäftigung gesucht. **T. Rzymkowski,** Lindenstraße 45.

Arbeiter u. Frauen zu Erdarbeiten werden noch eingestellt. **Baugeschäft Köhn,** Brombergerstraße 16/18.

Wächter, auch kriegsbeschädigter, Arbeiter und Arbeitsfrauen stellt ein „Olex" Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Laufburschen oder Arbeitsburschen sucht sofort **Erste Thorner Möbelfabrik Paul Borkowski.**

Kräftigen Arbeitsburschen verlangt von sofort **Max Cron,** Mellienstr. 80, 2 Tr.

Kräftiger Laufbursche gesucht. **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstraße 20.

Sauberes, junges Mädchen für den Vormittag gesucht. Talstraße 30, 2, rechts.

Empfehle: Stützen und perfekte Köchinnen. Suche: Mädchen für alles. **Emma Baum,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

---

100 Reisnägel in Karton 15 ₰	**Zum Jahrmarkte** ist eingetroffen der Kurzwaren- u. Gebrauchsartikelbazar
200 Stecknadeln 10 ₰	

zum billigen Lachs.

Standplatz erkenntl. an Fahnen u. Schildern am Altstädt. Markt.

24 Hosen- od. Hemdenknöpfe	10 ₰	1 Rest Seidenhaarband 1½ m	35 ₰
24 Mangel- od. Leinenknöpfe	10 ₰	1 Solg. Küchenmesser 40, 30, 20,	15 ₰
1 Dtzd. Patenthosenknöpfe	10 ₰	6 Eßlöffel, starke Ware,	1 ℳ
4 Nacken- od. 3 Kragenknöpfe	10 ₰	6 Kaffeelöffel 1 ℳ, 75,	60 ₰
2 Dtzd. Druckknöpfe Doppelf.	35 ₰	2 Aluminium-Eß- od. 4 Kaffeelöffel	1 ℳ
2 Dtzd. Stahlsicherheitsnadeln 30, 25,	20 ₰	1 Kopierrad	25 ₰
50 Näh- od. 25 Stopfnadeln	10 ₰	1 Dosenöffner	30 ₰
1 Pack Selbsteinfädelnadeln	25 ₰	1 Brennschere	50 ₰
3 Paar Schuhsenkel 75, 70, 65,	55 ₰	1 Pack Ondulieruadeln	15 ₰
2 Sterne Hauszwirn	15 ₰	3 Blei- oder 2 Tintenstifte	10 ₰
2 Rollen Maschinengarn 40,	35 ₰	2 Heftpflaster	10 ₰
2 Roll. Gruschwitzleinenzwirn	40 ₰	2 Hosenträgerstrippen	10 ₰
2 Rollen Stopfgarne	35 ₰	2 Fingerhüte	10 ₰
3 Pack Haar- od. 4 Lockennadeln	10 ₰	1 Frisierkamm	35 ₰
1 Garnitur Bettsenkel	30 ₰	2 Pack Weißband	20 ₰

Nährmittel und sonstige Artikel:

100 Suppenwürfel	3 ℳ	3 Pudding sort. Geschmacksrichtungen	54 ₰
10 Suppenwürfel	35 ₰		
10 Kraftbrühe 1a	45 ₰	3 rote Grütze	54 ₰
10 Hühnerbrühe 1a	40 ₰	3 Backpulver	25 ₰
3 Muskatnüsse	20 ₰	3 Ei-Ersatz	25 ₰
1 Pack Geleespeise, hochfein	50 ₰	3 Holländ. Pudding	1 ℳ
1 Rosinen- u. Mandelpudding	45 ₰	2 Pack Stärke	50 ₰

1 a Tahiti-Vanille frisch, Stange **20, 25, 30** usw.
3 Stangen - - - 55, 70, 85 „

——— Außerdem hunderterlei Gebrauchs-Artikel billigst. ———

Man achte auf die Fahne und Plakate:

Zum billigen Lachs.

Standplatz erkenntlich an Fahnen und Schildern am Altstädt. Markt.

Nochmals Briefmarken.

Bin noch bis Mittwoch hier,

kaufe alte Briefmarken

lose und auch noch auf Briefe von Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen, Lübeck, Bremen, Hannover, Preußen 2c. sowie ganze Sammlungen.

W. Lorenz, Bahnhofs-Hotel, Wilhelmstr. 9, am Bahnhof.
Zu sprechen zwischen 4—8 Uhr abends.

Rote, gelbe, weiße

Mohrrüben,

weiße und gelbe Wrucken (Kohlrüben) und Runkeln

kauft ab allen Stationen Deutschlands in Waggonladungen gegen Kasse bei oder vor Verladung und erbittet Angebote

Gustav Dahmer, Danzig,
Fernruf 1769. Drahtadresse: **Dahmer.**

Maschinenschreiberin, mit Kurzschrift vertraut, findet dauernde Beschäftigung. **Oskar Klammer.**

Schulentlassenes, besseres Mädchen als **Lehrmädchen sofort ges.** Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstr. 19.

Junges Mädchen zum Wäscheausbessern sofort gesucht. **„Edelweiss",** Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Hausmädchen sucht Kerstenstraße 20.

Dienstmädchen oder Aufwärterin gesucht. Bachestraße 10, 2 Tr.

Eine saubere Abwaschfrau für ständig bei gutem Lohn von sofort verlangt **Kaiser-Automat,** Breitestr. 6.

Eine saubere, ehrliche **Aufwärterin** wird gesucht. Lohnansprüche erwünscht. **Heinrich Kreibich,** Elisabethstr. 12/14.

Aufwärterin für vormittags gegen hohen Lohn sofort gesucht. Meldung nur vormittags Altstädt. Markt 28, 3.

Aufwärterin, polnisch sprechend, von sofort verlangt Albrechtstraße 2, 1 Tr., rechts.

Aufwärterin für die Morgenstunden von alleinstehender Dame sofort gesucht. Gerberstr. 29, 1. Meldungen dortselbst von 10—11 Uhr vormittags und 4—5 Uhr nachm.

Aufwärterin gegen hohe Bezahlung gesucht. Meldung Brombergerstr. 94, pt., l. 10-11 Uhr vorm.

Aufwärterin für vormittags gesucht. Wilhelmstraße 7, **Königl. Kreiskasse.**

Aufwartemädchen für ein paar Stunden vormittags von gleich gesucht. Brückenstraße 38, 3. Daselbst ist ein **Kinderwagen** zu verk.

Aufwärterin von sofort verlangt Parkstraße 25, p., r.

Saubere Aufwartung verlangt Mellienstraße 89 p., r.

Jüngere Aufwärterin wird verlangt Mauerstraße 38, 1.

Aufwarte- oder Kindermädchen zu 3 jähr. Kind v. 9-12 u. 4-7 Uhr gesucht. Vorstellung abds. 8 Uhr Culmerstr. 4, 3.

Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht. Baderstraße 24, 2.

Jüngere Aufwärterin gesucht Strobandstraße 11, 3.

Empfehle Stützen, Kinderfräul., Köchinnen, Zimmer- und Alleinmädchen, auch aufs Land. Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, part.

Rheumatismus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. **Brandt,** Kriegsschulbeamter a. D., **Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.**

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen,** Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark, sind zu haben bei

Dombrowski, königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.